

Vierteljährlicher Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11/4 Sgr. Insertionsgebühr für den  
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck  
1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Sonnabend den 1. September 1855.

Nr. 406.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Berlin, 31. August.** Die „Preussische Correspondenz“ meldet, daß **Se. Maj. der König genehmigt habe, die Einstellung der Eingangszollerhebung für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehl bis Ende September 1856 auszudehnen und das erforderliche Benehmen mit den Zollvereins-Regierungen einzuleiten.**

Berliner Börse vom 31. August. Staatsschuld. 87. 4 1/2 p. Ct. Anleihe 101 1/2. dito de 1854 — Prämien-Anleihe 113 1/2. Verbacher 159 1/2. Köln-Mindener 169 1/2. Freiburger 135. dito 122. Mecklenburger 66 1/2. Nordbahn 53 1/2 (?). Oberösterreich. A. 222 1/2. B. 187. Oberberger — Rheinische 106 1/2. Metalliques 66 1/2. Loose — Wien 2 Monat 86 1/2. Börse günstig.

## Telegraphische Nachrichten.

**Trapezunt, 15. August.** General Murawiew sendete ursprünglich 18 Infanteriebataillone und 4 Kavallerie-Regimenter sammt 40 Kanonen von Karas nach Erzerum; vor Karas ließ er eine gleiche Truppenzahl zurück. (Bekanntlich hat sich das gegen Erzerum entsendete Korps bereits zurückgezogen.)

**Venedig, 29. August.** Die Cholera ist hier gänzlich erloschen.

**Triest, 30. August.** Amerikanische Baumwolle niedriger; Schwefel und Spiritus höher notirt; sonstige Waarenartikel fast durchgehend unverändert.

**Cettigue, 28. Aug.** Die Bemühungen des französischen Konsuls, durch die Verhütung einer Berücksichtigung Montenegro bei dem allgemeinen Friedensschlusse die Haltung des Friedens zwischen Montenegro und der Türkei zu vermitteln, sollen bis jetzt von keinem Erfolge begleitet gewesen sein.

**Breslau, 31. August.** [Zur Situation.] Es scheint, daß Neapel die Schwierigkeit seines Verhältnisses zu den Westmächten nicht groß genug achtet, um dieselbe nicht gelegentlich noch zu vermehren. Daily News berichten nämlich von einer Beleidigung, welche dem ersten Attache der englischen Gesandtschaft, Mr. Fagan, durch den Polizeiminister zugefügt sein soll. Der Attache hatte im Theater einen Platz in der Loge des General-Intendanten, Fürsten Satriano. Dies soll den Minister veranlaßt haben, den Fürsten vor dem freundschaftlichen Verkehr mit einem Feinde des Königs zu warnen, der einem „Räuber und Mörder gleich zu achten.“ Sir W. Temple, der Gesandte, habe nun Erklärungen gefordert. Bestätigt sich diese Nachricht, so kann nur die vollständigste Genugthuung einem in diesem Augenblicke ohnehin nahen Ausbruche des schärfsten Konfliktes vorbeugen, zu dessen Anschürung fast die gesammte englische Presse in die Flammen bläst.

Die Times voran, welche unter den bittersten Verhöhnungen der österreichischen Macht in der aufsteigenden Glorie Piemonts die Sonne begrüßt, in deren Strahlen Italien zu neuem Leben erwachen soll.

Nur „Chronicle“ macht nicht Sporus, warnt vielmehr auf das Dringende vor dem Liebdügel mit der Revolution und dem Nationalitäten-Schwandel, worin es nur eine Begünstigung Rußlands und einen „faulen Frieden“ erblickt.

„Wären diejenigen — sagt Chronicle — von welchen diese Lösung ausgeht, wirklich, wie man sie lange in Verdacht hatte, für das politische Interesse Rußlands gewonnen: so könnten sie diesem keinen besseren Dienst leisten, als indem sie in diesem Augenblicke Sympathien für Polen, Italien, Ungarn und die christlichen Unterthanen der Pforte affektiren. Doch thun sie dies offen und ohne Scheu. Mehr noch, sie nehmen keinen Anstand und fordern ihre Landsleute auf, zu Gunsten der unterjochten Nationen und gegen das Gleichgewicht der Macht das Schwert zu ziehen. Mit andern Worten, man will die Westmächte, die sich bis jetzt keines territorialen Angriffs (soll heißen Vergrößerungs-Versuchs) in Europa schuldig gemacht haben, zu einer Politik treiben, die im Nu die großen Militärsstaaten gegen sie bewaffnen und Rußlands Triumph zur Gewissheit machen würde.“

Die Nachrichten aus Frankreich berichten ganz unvermuthet von einer insurrektionellen Bewegung im Departement Maine und Loire, welche, von den geheimen Gesellschaften angezettelt, ähnlichen, auf andern Punkten des Reichs verbreiteten Aufständen korrespondiren sollte. Die Behörden von Angers hatten indeß Vorkehrungen getroffen, um die Bewegung im Keime zu ersticken.

Im Uebrigen beschäftigt man sich noch immer mit dem Briefe des Kaisers an Peltisser, worin er diesem die Versicherung giebt, daß die Russen noch einen Winterfeldzug in der Krim nicht auszuhalten im Stande wären. Da die zuverlässigen Berichte, auf welche der Kaiser seine Behauptung gründet, nicht bekannt sind, so kann der Werth derselben nur durch die Erfüllung bestätigt werden. Vorläufig ist man in den unterrichteten Kreisen Berlins durchaus der Ueberzeugung, daß die Lage der russischen Armee in der Krim während des Winters minder schwierig sei, als die der Allirten, da die Mühseligkeiten des Landtransports alsdann durch die leicht fahrbaren Schneestraßen beseitigt werden.

Zugleich geht heute aus Berlin die Nachricht ein, daß **Se. Majestät der König die Reise nach Stolzenfels nunmehr doch noch antreten werde, die Reise nach Preußen zu dem Manöver aber unterbleibe.**

## Vom Kriegsschauplatz.

**Barna, 21. August.** Trotz der fortwährenden Einschiffungen türkischer Truppen von hier aus nach dem asiatischen Kriegsschauplatz befinden sich heute doch bereits wieder 7500 Mann hier, welche von der Donau-Armee abgerückt sind. Die Truppen sind nicht in der Stadt, wo bekanntlich die Westmächte die besten Lokalitäten für ihren Bedarf in Beschlag genommen, untergebracht, sondern in Zelten auf der großen Ebene der Anhöhen, nördlich von Barna, wo sich im vorigen Jahr das Lager der Franzosen befand. Das Aussehen der Truppen ist trotz ihrer ziemlich veralteten Equipirung doch ein ganz kriegerisches, und der Umstand, daß sie seit Monaten schon keinen baaren Sold gesehen haben, bestimmet sie jetzt um so weniger, da sie wissen, daß Omer Pascha das Oberkommando der asiatischen Armee übernehmen wird, und Viele von ihnen die väterliche Fürsorge kennen, welche

der Serdar für seine Soldaten hat. Zudem ist hier im Lager bekannt gemacht worden, daß bei der Ausschiffung in Batum alle Rückstände an Sold ausgezahlt und die Truppen neue Equipirungsgegenstände fassen werden. Wie man hört, besorgt Mustafa Pascha in Batum nur, daß der Unterschied im Solde zwischen den kais. türkischen Truppen und der türkisch-englischen Legion leicht Anlaß zur Unzufriedenheit geben könnte. Dies soll auch eine der Ursachen sein, warum Omer Pascha nicht eher Konstantinopel verlassen will, als bis er die Gewissheit hat, daß das Wenige, welches dem türkischen Soldaten versprochen ist, ihm auch im vollsten Umfange gehalten werde.

Aus der Krim hört man nur von neuen Mühseligkeiten zwischen Peltisser und dem englischen Kommandanten. Die Franzosen machen ihren Allirten den wohl gerechten Vorwurf, daß sie mit ihren Belagerungsarbeiten, trotzdem sie jetzt außermilitärische Hilfe haben, nicht vorwärts kommen. Die Franzosen sollen seit Ende der vorigen Woche mit ihren Arbeiten an der linken Angriffslinie bereits fertig sein, während die Engländer dem Redan nur wenig näher gerückt sind. Peltisser will, wie es heißt, die Engländer auch dort, wie schon früher am äußersten rechten Flügel, ablösen lassen.

Mit dem Dampfer, welcher seit Kurzem auf Anordnung Achmet Pascha's direkt zwischen Trapezunt und Barna verkehrt, sind in letzterer Stadt Nachrichten vom anatolischen Kriegsschauplatz eingetroffen, die neuerdings das Erscheinen einer russischen Kavalleriebrigade in der Nähe von Erzerum diesmal auf der nach Bajazid führenden Straße melden.

## Preußen.

**Berlin, 30. August.** Die außerordentlich guten Erfolge, welche der Aufenthalt **Er. Majestät des Königs** in Erdmannsdorf auf die Gesundheit desselben hervorgerufen hat, geben den Aerzten die Veranlassung, Allerhöchstdenjenigen zu einer Reise nach Stolzenfels zu veranlassen. Sie glauben, daß durch einen ahermaligen Luftwechsel die ersprießlichste Nachkur erfolgen wird. Wie es heißt, sind bereits die Vorbereitungen zu einer Reise nach jenem reizend gelegenen Schlosse am Rheine getroffen worden. Die Reise des Königs nach Preußen zu den Manövern scheint definitiv aufgegeben zu sein.

Wie man erfährt, ist von England aus das **Ausfuhr-Verbot** von fabrizirtem Eisen dahin modifizirt worden, daß Rund- und Platten-Eisen bis zu einer gewissen Dike hin nach wie vor ausgeführt werden kann. Die Ausfuhr von Rundisen soll bis zu einer Dike von 1/2 — 3/4 gehen und von Platten-Eisen bis zu 1/2. Offenbar würde durch ein Ausfuhr-Verbot von Eisen, wie es ursprünglich erlassen war, die englische Eisen-Industrie in sehr hohem Grade betroffen, da eine sehr große Anzahl von Werken zur Eisensabrikation nur auf den Absatz nach dem Auslande basirt sind. Wenn dieser aber aufhört, so bleiben nicht allein diese Werke stehen, sondern auch die Arbeiten in den Eisenbergwerken und in den Eisenhütten müssen zu einem großen Theile eingestellt werden. Die Gesamt-Produktion von Roheisen in England ergibt gegen 3,000,000 Tons mit einem Gelwerthe von 9,000,000 Pf. St. Man berechnet, daß 7/8 des gewonnenen Roheisens in England selbst gewalzt wird. Von dem gewalzten Eisen geht ungefähr ein Drittel außer Landes, also im Werthe von ca. 3 Mill. Pf. St. Eine sehr bedeutende Summe, welche den englischen Industriellen sehr jezt und sogar für immer entgehen könnte, wenn das Ausfuhr-Verbot so lange aufrecht erhalten worden wäre, bis im Auslande die nöthige Anlage zur Anfertigung von gewalztem Eisen getroffen sei).

Ein geheimer Artikel in dem zwischen England, Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Dezember-Vertrage bestimmt, daß für den Fall der Mitwirkung Oesterreichs in dem orientalischen Kampfe die Westmächte ein der österreichischen Armee entsprechendes Heer zum Kampfe stellen wollten. Es scheint, daß auf beiden Seiten die Opfer, welche die Aufstellung eines solchen Heeres erforderte, zu groß gewesen sind, aber es ist auf jeden Fall unrichtig, wenn Oesterreich sich in der Weise gegen den Vorwurf, es habe den Dezember-Vertrag nicht erfüllen wollen, schützt, daß die Westmächte daran die Schuld trügen, weil sie so große Streitkräfte auf den Kriegsschauplatz nicht führen wollten. Oesterreichs wirkliche Absicht ist wohl niemals gewesen, sein Heer in den Kampf zu stürzen. Es hat im Gegentheil nur die Vortheile ziehen wollen, welche aus einer Verbindung mit den Westmächten hervorgehen konnten. Diese Vortheile hat es bisher in der Theilnahme an den Friedens-Verhandlungen und in der Befestigung der Donaufürstenthümer genossen. Ob die Vortheile ihm bleiben werden, ist allerdings sehr zu bezweifeln, da die Westmächte trotz des Hinweises Oesterreichs, daß sie ihrer Verpflichtung nicht nachgekommen wären, recht gut erkennen, daß Oesterreich Lust zum Kriege niemals gehabt hat.

[Tageschronik.] **Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande** trifft heute Nachmittag von Mustau wieder hier ein. — Der Direktor im Ministerium des Innern, **Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Sulzer**, begiebt sich morgen zu seiner Erholung auf vier Wochen nach Thüringen. (N. Fr. Ztg.)

Durch allerhöchsten Erlaß **Er. Majestät des Königs** ist dem Statut einer Darlehnskasse für den Kreis Montjoie die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden. Die Errichtung dieser Kasse geht von den Kreisständen aus, welche auch das Statut entworfen und eingereicht haben. Bei der sehr bedürftigen Lage einer großen Anzahl von kleinen ländlichen und städtischen Grundbesitzern dieser Gegend erweist sich der mit der Darlehnskasse verbundene wohlthätige Zweck als ein höchst wünschenswerthes Abhilfsmittel für vorhandene Miskstände. Wie sich mit Sicherheit erwarten läßt, werden die zum Betrieb der Kasse erforderlichen Fonds sich in genügender Ausdehnung beschaffen lassen.

\*) Die Dittze-Zeitung meldet: Ueber das Verbot der Eisen-Ausfuhr aus England sind in Stettin folgende nähere Nachrichten eingegangen. Ausgeführt können werden: Rundisen über 1/2" stark, Quadrat-Eisen, Flach-Eisen, Bleche unter 1/2". Nicht ausgeführt dürfen werden: faconirtes Eisen, Platten und Bleche über 1/2", Rundisen unter 1/2", Maschinen aller Art für Schiffszwecke und eiserne neue fertige Schiffe — also Alles, was für Schiffszwecke gebraucht werden könnte. Zu bemerken ist noch, daß namentlich Platten und faconirtes Eisen nicht zu Landmaschinen und zu andern als Schiffszwecken gebraucht werden.

fen, und zwar zum Theil aus der rheinischen Provinzial-Hilfskasse, bei der ein besonderer, durch Zinsüberschüsse gebildeter Fonds ausschließlich zu Darlehen behufs Ausführung von landwirthschaftlichen Meliorationen bestimmt ist. — Der Artikel 8 des Staatsvertrages zwischen Preußen und Oldenburg vom 20. Juli 1853 über Abtretung des Ladegebiets zc. setzt fest: „Die Bewohner der abgetretenen Gebietstheile werden nicht als sofort mit abgetreten angesehen, sondern als oldenburgische, im preussischen angefallene Unterthanen erachtet, sofern sie nicht selbst wünschen, in den preussischen Unterthanenverband aufgenommen zu werden, worüber sie sich innerhalb Jahresfrist nach der preuß. Besitzergreifung zu erklären haben. Geben sie diese Erklärung ab, so sind sie dadurch ohne Weiteres in den preussischen Unterthanenverband aufgenommen.“ Bekanntlich ist die Besitzergreifung des Ladegebiets durch Patent vom 5. Nov. v. J. erfolgt. Es ist demnach der Termin nahe, an welchem der im Vertrage enthaltene Vorbehalt sein Ende erreicht. Nach dieser Zeit muß die Frage über die Zulässigkeit der Aufnahme in den preussischen Unterthanenverband innerhalb jenes Gebietes in jedem einzelnen Falle nach den bestehenden Gesetzen beurtheilt werden. Zur Zeit gilt in den von Oldenburg abgetretenen Landestheilen noch die oldenburgische Gesetzgebung. Wenngleich dieselbe nur wenig von der preussischen sich unterscheidet, so würde es selbstverständlich doch möglich sein, eine Frage dieser Art nach einer fremden Gesetzgebung zu entscheiden. Es erscheint vielmehr notwendig, auch in diesem Territorium einen den übrigen preussischen Landestheilen analogen Rechtszustand herzustellen. Wie wir hören, hat das königl. Staatsministerium diese Angelegenheit in Erwägung gezogen, und dürfen demnach wohl darauf bezügliche Publikationen erwartet werden. — Sind wir recht unterrichtet, so geht die Absicht dahin, auch für das Ladegebiet das Gesetz vom 31. Dezember 1842 über die Erwerbung und den Verlust der Eigenschaft eines preussischen Unterthanen sofort einzuführen. (P. C.) Der Erbprinz von Anhalt-Desau soll sich für die Ausführung des Planes, welcher eine Vereinigung der anhaltischen Bundeskontingente erzielen will, lebhaft interessieren, und soll die Realisirung dieses Planes jenseitig entschieden sein. — Für die Stellung eines dirigirenden Ministers in Lippe-Deimold soll das Auge des Fürsten sich auf einen höheren preussischen Beamten gerichtet haben, mit welchem demnach Verhandlungen gepflogen werden sollen. Im Groß-Posen sind bei der Neu-Einrichtung der ev. Gemeinden über den ursprünglichen Besenntnißstand derselben genaue Ermittlungen angestellt worden. Nach Maßgabe dieser Ermittlungen ist nur für die Gemeinden bestimmt worden, daß das lutherische Bekenntniß, die Ordnung des Gottesdienstes bestimmen soll, und daß bei der Berufung des Pfarrers allenthalben auf den ursprünglichen Besenntnißstand der Gemeinde zurückzugehen sei. (C. B.)

**Z. Posen Ende August.** [Schulwesen. — Divisionsübungen. — Witterung. — Theuerung.] Je auffallender noch vor zwei Decennien die hiesige Provinz, was das Unterrichts- und Erziehungswesen betrifft, im Vergleich zu den übrigen Landestheilen zurück zu sein schien, um so riefenhafter und erfreulicher sind die Fortschritte, welche dieselbe seitdem gemacht. Die Zahl der Gymnasien, früher auf drei beschränkt (zu Posen, Bromberg, Elfa), hat sich inzwischen durch Neugründungen (zu Ostrowo, Trzemesno, Krotoschin und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen) mehr als verdoppelt. Neben denselben treten theils aus Staats-, theils aus Kommunalfonds eine Anzahl von Realschulen (zu Bromberg, Weferitz, Posen, Frankfurt und Mawitzsch) ins Leben, um dem sich stets steigenden Bedürfnis nach praktischer und rein technischer Vorbildung fürs bürgerliche Leben abzuhelfen. Und dennoch reichen alle diese Anstalten, die meist eine sehr starke Frequenz genießen, nicht aus, um jenes Bedürfnis vollständig zu befriedigen. Das nach Ostrowo bei Filehne seit einigen Jahren aus der Lauffis verlegte, ehe dem zu Berlin bestandene „Schwarzbachsche Privat-Erziehungs-Institut, das seinen Schülern nach allen Richtungen des technischen und wissenschaftlichen Lebens eine angemessene Vorbildung gewährt, erfreut sich einer ungeheuren großen Theilnahme seitens der begüterten Einwohner der Provinz. Nicht minder zahlreich besucht ward verhältnismäßig das zu Posen in der Nähe befindene von Stock'sche Privat-Institut, welches zu Michaelis d. J. nach Kofen übersiedeln wird. Eine erfreuliche Erscheinung bietet gleichzeitig das Streben der hiesigen Bewohner polnischer Nationalität, ihrer Jugend den Grad von wissenschaftlicher und intellectueller Bildung zu verschaffen, der sie für den Uebertritt in die wissenschaftliche und Beamten-Garriere und in die höhere praktische Laufbahn befähige. Es verdient dieses Streben eine um so größere Anerkennung, als ehedem selbst die meisten Jünglinge aus den höheren Ständen polnischer Abkunft in wissenschaftlicher Hinsicht, rühmliche Ausnahmen natürlich abgerechnet, über das Niveau einer bloß mittelmäßigen, sogenannten Scheinbildung sich nicht zu erheben versuchten. Gegenwärtig sind nicht bloß die vorzugsweise für die polnische Jugend eingerichteten höheren Unterrichts-Anstalten zu Ostrowo, Trzemesno und das katholische Marien-Gymnasium zu Posen von Schülern überfüllt, sondern auch die anderen für beide Nationalitäten organisirten Institute werden von denselben überaus stark frequentirt, so daß sich seit längerer Zeit die Nothwendigkeit zur Errichtung eines vierten polnischen Gymnasiums herausstellte. Die königlichen Staatsbehörden sind anerkanntermaßen bestrebt, diesem Erfordernisse mit gewohnter Munificenz und liberaler Rücksicht für den polnisch-katholischen Theil der provinziellen Bevölkerung zu entsprechen, wobei jedoch die Wahl des Ortes zur Gründung eines solchen Instituts erhebliche Schwierigkeit bietet. Mehrere Städte, wie Schrimm, Gnesen, Wogrowie u. a. sind zwar mit desfallsigen Gesuchen und Anerbietungen bereits früher den Staatsbehörden entgegengekommen, allein keine der genannten Städte scheint für die Aufnahme eines derartigen Instituts besonders geeignet. Neuerdings ward die Stadt Bromberg für die Errichtung eines katholischen Gymnasiums ausersuchen und sind seitens der königl. Regierung diesbezügliche Anfragen an die dasigen städtischen Behörden dahin ergangen, ob die Stadt wohl geneigt wäre, die zu dem angegebenen Zwecke erforderlichen Gebäude zu beschaffen, resp. welche Mittel sie zur Erhaltung derselben bewilligen würde? Der dasige Magistrat glaubte indeß das Verlangen zur Anbringung größerer Mittel für den gedachten Zweck aus Rücksicht auf die großen Ausgaben, welche die Herstellung der Realschule der Kommune verursacht, zu dürfen zu müssen. Dieser Ansicht entgegen zeigte sich jedoch das dasige Stadtverordneten-Kollegium geneigt, um die Gelegenheit zur Förderung der königl. Regierung nicht unbenutzt zu lassen, dem Vorhaben der königl. Regierung nach bester Möglichkeit entgegenzukommen und wählte zu dem Ende eine Kommission, welche den Gegenstand in nähere Berathung der zur hiesigen Division gehörenden Truppentheile werden vom schönsten Wetter begünstigt, einwas auf den Gesundheitszustand der Mannschaften vom wohlthätigsten Einflusse ist. Aber auch für die Befestigung des Bodens zur Aufnahme der Winterfaaten läßt die Witterung nichts zu wünschen übrig. Leider aber äußert sich hiervon noch keinerlei Rückschlag auf den Stand der Getreide- und Fruchtpreise, die eine abnorme Höhe erreicht haben. Das Ergebnis der Weisenernte ist in Folge der spätern Witterungseinflüsse weit hinter den früher gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Derselbe hat namentlich stelfrüher gezeigten Erwartungen nicht entsprochen, und wo dies nicht der Fall gewesen, lenkwiese vom Most schlechten Ausfall des Körnerertrags sehr geklagt. Noch ungünstiger stellt sich die Ausbeute an Erbsen heraus, denen an vielen Orten der Mehlthau großen Schaden zugefügt. Der Mehlthau sind auch die Kartoffeln nicht entgangen, immer noch ein zufriedenstellendes Ergebnis verheißt. Die günstige Rückwirkung auf die übrigen Lebensmittelpreise kann dann nicht ausbleiben, wenn die gehegten Hoffnungen von dem Resultate der Kartoffelernte sich erfüllen sollten.

Oesterreich.

\* Wien, 30. August. Die Konzentration größerer Truppenmassen befuß der Herbstmanöver, ist in Folge der fast in allen Kronländern herrschenden Cholera für dieses Jahr abgefohlen worden. Diese Anordnung hat für die italienischen Provinzen ebenfalls zu gelten. — Der kaiserliche Gesandte am berliner Hofe, Graf Esterhazy, welcher am 1. September auf seinem Posten eintreffen dürfte, ist, gutem Vernehmen nach, der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens Sr. Majestät des Kaisers an den König von Preußen. — Die Equipage und ein Theil der Dienerschaft Ihrer Majestäten sind am 30. Morgens mittelst Dampfboot über Linz nach Suhl abgegangen.

Rußland.

C. Von der preußisch-russischen Grenze wird vom 27. geschrieben: Seit einigen Wochen ist der Verkehr mit Riga fast ganz abgebrochen. Die von Tage zu Tage zunehmende Höhe der Landfracht und die immer strengere Kontrolle der Kreuzer der blockirten Flotte macht wenigstens jede Handelsverbindung unmöglich. Wegen der Höhe der Landfracht hat die russische Regierung die Getreideausfuhr über unsere Grenze nicht freigegeben, weil dies doch keinen Erfolg gehabt haben würde. Wäre dies nicht der Fall, so würden wir bedeutende Zufuhren über unsere Grenze erhalten können, da die jetzt beendete Roggenernte im Nachbargebiet vorzüglich ausgefallen ist. — In Riga sieht man übrigens einem Bombardement mit großer Ruhe entgegen. Die Dünamündung ist jetzt durch sechs Monate lange ungesicherte Arbeiten so befestigt, daß die Russen von der Wasserseite den Zugang des Feindes für unmöglich halten. General Siwers ist, obgleich schon alt und körperlich leidend, doch unermüdet, und so zu einem Landangriff, so würde von ihm ein verzweifelter Widerstand zu erwarten sein. In der Stadt liegen gegenwärtig nicht mehr als 24,000 Mann, dagegen sind weit über 30,000 in den umliegenden Dörfern untergebracht.

Frankreich.

Nach dem „Journal de Maine et Loire“ hatte zu Angers, dem Hauptort des Departements, ein Aufstandsversuch in der Nacht stattgefunden, der indeß sofort im Keime unterdrückt wurde, ohne daß Blut geflossen ist, und so rasch, daß die Bewohner erst am anderen Morgen von dem mißglückten Unternehmen erfuhr. Die Zusammenrottung fand, der Angabe obigen Blattes zufolge, in der Vorstadt statt, und war angeblich von Amnefirten aus Belle-Isle geleitet. Ihre Absicht war, auf die Präfektur zu marschiren, wo aber die Behörde auf ihrer Hut war. Der Präfekt, die Gendarmen und die verfügbaren Truppen drangen sofort beherzt mitten in die Meuterer ein, die mit Flinten, Säbeln, Piken u. s. w. bewaffnet waren. Auch ein Wagen mit Waffen und Munition wurde genommen. Sehr viele Verhaftungen haben stattgefunden. Die Sache scheint übrigens nicht die wichtige Bedeutung gehabt zu haben, die das Blatt ihr beilegt.

Schweiz.

Bern, 25. August. Der König von Württemberg hat nach einigen Tagen Aufenthalts in Zürich seine, vom herrlichsten Wetter begünstigte Reise weiter fortgesetzt. Das „Z. Int.-Bl.“ erzählt einen auf diesen Monarchen bezüglichen Vorfall. Ein Schuster in Wiesenbän (Kanton Zürich), dem vor einiger Zeit zwei Eisenbahn-Arbeiter aus Württemberg mit einer ziemlich großen Kostgeldforderung durchgegangen waren, hatte sich, da ihm die schweizer Justiz nicht helfen konnte, ganz einfach in einem Briefe an den König von Württemberg gewendet und gebeten, er möchte seine beiden Landestinder zu ihrer Pflicht anhalten lassen. Und siehe der wiesendanger Schuhmacher erhielt dieser Tage von der königlichen Regierung durch den Bundesrath eine Antwort, „so artig, wie sie im Kanton Zürich nicht von jedem Beamten gegeben würde.“ Die königliche Polizei hat die beiden gefunden, der eine ist indeß so arm, daß von ihm nichts zu erhalten ist; der andere hat eine gute Anstellung in Stuttgart und diesem wird nun jede Woche 1 Fl. am Lohn abgezogen. — In das Depot zur Bildung einer englisch-italienischen Legion in Novara begeben sich auch Schweizer der benachbarten Kantone, welche die sardinische Regierung ohne Schwierigkeit auf die Postkarte hin durchläßt. Wahrscheinlich dürften aber die dort angeworbenen Schweizer bald auch der schweizerischen Legion einverleibt werden.

Der „Bund“ schreibt: Aus glaubwürdiger Quelle wird uns von neuen Erderschütterungen berichtet. Junge Touristen, die sich nach starkem Tagmarisch im Kandersteg eines gesunden Schlafes erfreuten, wurden am 25. Morgens zwischen 2 und 3 Uhr durch einen heftigen Erdstoß aufgeweckt, welchem eine anhaltende Vibration des Erdbodens folgte. Der „Basl. Ztg.“ wird von einem am 24. d., Morgens 1 Uhr, in Wangen an der Aare verspürten Erdstoß geschrieben.

Unter den Fremden in Genf befindet sich auch Admiral Napier, das „sechente Karlsen.“ (F. 3.)

Italien.

Rom, 16. August. Seit vorgestern ist die spanische Gesandtschaft aus ihren bisherigen diplomatischen Beziehungen zum h. Stuhl thatsächlich herausgetreten. Anstatt ihrer fungirt die französische; sie auch allein nur visirt und ertheilt seit vorgestern die Pässe nach Spanien. Hr. Pacheco verließ Rom, und begab sich mit seiner leidenden Gattin nach Porto d'Anjo, um Seebäder zu gebrauchen. Es ist ungewiß, wann er hierher zurückkehrt. Chevalier Bannuelos ist mit dem übrigen Gesandtschaftspersonal noch in Rom, am einzuweisen, wie früher, die Geschäfte für Parma und Piacenza zu versehen. — Der regierende Papst hat für eine bessere leibliche und geistige Pflege der Gefangenen jeder Art viel gethan, und wird noch mehr thun. Vor einigen Tagen begegnete er auf einem Spaziergange vor Porta Cavallegieri einem Transport nach der Darfena von Civitavecchia zu schaffender Delinquenten. Sie waren, wie gewöhnlich, auf einem offenen Karren wie das Schlachtvieh geknebelt und geschlossen übereinander gepackt. Von dem Anblick peinlich überrascht, fragte er einen seiner Begleiter: „Führt man so die Verurtheilten ihrer Bestimmung zu?“ Monsignor Merode ward nach der Heimkehr von Sr. Heiligkeit aufgefordert Hilfe zu schaffen. Signor Rosconi erhielt den Auftrag, nach seiner vom Papste als sehr zweckmäßig befundenen Zeichnung mehrere geschlossene Omnibus zu bauen, worin künftig alle von hier aus abgeführten Gefangenen in humaner Weise befördert werden sollen. Jeder von ihnen sitzt getrennt vom andern, während die begleitenden Gendarmen vom hintern Sitze alle überwachen können. — Theils von Toulon, theils von Marseille aus erhielt das französische Besatzungscoorps einen aus etwa 1000 Rekruten bestehenden Zug. Eine kleinere Zahl eben ausgehobener Mannschaft soll im Laufe der Woche eintreffen, um in den Laufgräben und auf den Wällen der Engelsburg der Trommel folgen zu lernen. Sobald sie einigermaßen mit der Handhabung der Waffen bekannt sind, wird von den zwei im Kirchenstaat zurückgebliebenen Regimentern noch eins nach der Krim befördert. Außer den angekommenen Rekruten besteht jetzt die Besatzung Roms nur aus anderthalb Regimentern, aus einem halben Bataillon die von Civitavecchia. In Folge der neuesten Veränderungen hat der Platzkommandant die meisten Wachtposten und darunter mehrere, die sonst aus strategischen Rücksichten unter keiner Bedingung von den Franzosen auf-

gegeben wären, der Gut der päpstlichen Truppen überlassen. Das Inquisitionsgelände ist nach wie vor von Franzosen besetzt; von den zwölf Thoren Roms jedoch nur noch vier. (A. 3.)

— Von der italienisch-englischen Grenze, 28. Aug. Mit den Werbungen für die italienisch-englische Legion geht es nur schlecht vorwärts. Einige Emigranten und ein Paar frühere Offiziere haben sich gemeldet, aber zur gemeinen Mannschaft stellt sich fast Niemand ein. Das Werbureau in Novara dürfte bereits in kürzester Zeit ausgehoben werden, man will der Nachbarmacht keinen Grund zur Klage geben. Als Beweis, wie sparsam sich bisher das italienische Kanonenfutter gemeldet, mag der Umstand dienen, daß General Percy und der Gesandte Hudson es für wohlgethan fanden, sich persönlich in der Sache umzusehen und zu dem Zwecke eine Reise an den Lago-maggiore antraten, an dessen Ufer in Arona und mehreren andern Orten nun die Werbefahne ausgesteckt ist. Mit Ausnahme einiger Schweizer Tessin ist aber auch hier der Markt flau geblieben. — Der Muratismus pflukt jetzt in den unruhigen Köpfen. Wenn man dem Gerüde dieser Leute glauben soll, so beständen in Reggio, Catanzaro, Neapel, Palermo und Catania geheime Komite's, die Alles vorbereiten.

Asien.

[Zustände in Khiwa.] Nach längerer Unterbrechung bringt die „Delhi Gazette“ wieder ausführliche Mittheilungen aus Kabul (22. Juni) und Bokhara (13. Mai), denen sich Berichte aus Khiwa und Kokan anschließen. Zwischen dem Khan von Khiwa und den Russen soll ein Zusammenstoß stattgefunden haben. Letztere, die seit verfloßenem Jahre an der Grenze von Khiwa lagern, seien nicht sehr zahlreich, und deshalb habe der Khan geglaubt, sie mit Hoffnung auf Erfolg angreifen zu können. Er sei aber geschlagen worden, und selbst verwundet, nur mit Noth nach seiner Hauptstadt entkommen, von der es hieß, daß die Perser von Merw aus sie bedrohten. Nach seiner Rückkehr, und während in seiner geschlagenen Armee Bestürzung und Unordnung herrschte, habe eine Schaar von ungefähr 5000 Russen und Persern, auf die er, obschon sie ursprünglich in Sklaverei geschleppt waren, doch zählen zu können glaubte, mit ihren Pferden und Waffen sein Lager verlassen, um zu den Russen überzugehen. Durch die von den Russen gegen Kokan und Khiwa erzwungenen Erfolge ermutigt, habe der König von Bokhara dem Schah von Persien seine Dienste angeboten und gleichzeitig den russischen General an der Grenze von Kokan ersucht, ein Hilfskorps von 5000 Mann mit einigen Kanonen an die Ufer des Drus zu senden, um die Afghanen an der Grenze von Bulkh in Schach zu halten. Er selbst schickte sich an, gegen Schiburghan zu ziehen, und habe die dortige Bevölkerung bereits aufgemuntert, sich gegen die Afghanen in drohender Haltung zu setzen.

Was die Perser betrifft, so sei ein 20,000 Mann starkes Korps derselben in der Nähe von Muschid verammelt, um in dieser Stelle die russischen Operationen gegen Khiwa und Kokan zu unterstützen, so wie sich im Nothfalle gegen Beludschistan in Bewegung zu setzen. Die persische Armee in Merw erhalte täglich Verstärkungen, und eine Abtheilung leichter Truppen sei bis zum Drus vorgebrungen, an dessen Ufer sie einen Tag gelagert. Dann seien sie wieder nach Andkho zurückgekehrt, wo sie jetzt sich befinden. Dort beabsichtigen die Perser ein Fort zu bauen, des Kokan entweder von den Russen genommen oder die Oberherrschaft derselben anerkannt, worauf die russischen Truppen leicht weiter vordringen und sich in Mawarunahur (zwischen dem Farartes und Drus) festsetzen könnten. Ueberhaupt seien die Bewegungen des persischen Hauptkorps in Merw ganz von den Operationen der Russen in nordöstlicher Richtung abhängig.

Wie viel in diesen, wie gewöhnlich ziemlich verworren lautenden und meistens auf Karawanseraï-Gerüchte begründeten Mittheilungen Wahres und Falsches sei, lassen wir dahingestellt. Mit einiger Zuverlässigkeit dürfte daraus bloß der Schluß zu ziehen sein, daß Rußland, so lange der Krieg dauert und wenn er noch größere Ausdehnung gewinnen sollte, alles Mögliche thun wird, um den Engländern in jenen Gegenden Verlegenheiten zu bereiten. An ernstliche Erfolge scheint es freilich nicht zu denken, aber selbst eine gewisse Beunruhigung ist schon Gewinn.

Amerika.

[Die Sklavenfrage.] Die Sklaverei in fünfzehn Staaten der Union gesetzlich erlaubt, ist nicht nur ein großes sociales Uebel für diese selbst, sondern auch von je her ein Hinderniß für eine engere nationale Vereinigung sämmtlicher Bewohner der Verein. Staaten. So lange unfreie Arbeit im Süden der großen transatlantischen Republik existirt, während im Norden alle Sklaverei aufgehört hat, ist die Macht des Bundesstaates, namentlich in seinen Beziehungen zu fremden Staaten, abgeschwächt, so daß nur die Befolgung des von Washington aufgestellten Grundgesetzes der Nichttheilnahme in Angelegenheiten des Auslandes das Fortbestehen der Union in jetziger Zusammensetzung ermöglicht. Bei fortschreitender Entwicklung der Verein. Staaten und vermehrter Kommunikation mit den Völkern der neuen und alten Welt wird es für die Bundesregierung immer schwieriger, die widerstreitenden Interessen des Südens und Nordens in der auswärtigen Politik zu vereinigen. Der Konstitution der Verein. Staaten gemäß ist die Gestattung oder das Abschaffen der Sklaverei nicht Sache des Bundes, sondern des Einzelstaates. In New-York hörte sie erst 1825 und in New-Yorken 1846 auf. Bis vor etwa dreißig Jahren stimmten Alle, die Bewohner des Südens wie des Nordens, darin überein, daß die Sklaverei ein Unrecht und ein Uebel sei, in dem sie gebildet werden müsse, weil, da sie einmal von den Vätern ererbt, nicht so leicht abgeschafft werden kann. Seitdem aber die Sklavenfrage namentlich in New-England zu einer religiösen gemacht ward und sich die Partei der Abolitionisten bildete, eine Partei, die, ohne die Vergangenheit oder Gegenwart zu berücksichtigen, das sofortige gänzliche Aufhören aller Sklaverei verlangt, weil sie den Lehren des Christentums widerstreitet, giebt es viele Sklavenhalter im Süden, die das Halten von Sklaven als ein göttliches Recht aus der Bibel beweisen.

Als der jetzige Staat Missouri 1819 in die Union aufgenommen werden sollte, gab die Frage, ob in demselben Sklaven gehalten werden sollten oder nicht, zu so heftigen Debatten in und außerhalb des Kongresses Veranlassung, daß eine Spaltung in zwei Bundesstaaten mehr als wahrscheinlich war. Den Bestrebungen Henry Clay's gelang es endlich, die Streitenden 1820 dahin zu vereinigen, daß zwar Missouri als Sklavenstaat in den Bund trat, daß aber in keinem andern neuen Staat nördlicher als 36 1/2 Grad die Sklaverei gestattet werden solle. Das seit jener Zeit fortgesetzte Bestreben der Abolitionisten, die Sklaven des Südens, durch Aufheben der Sklaven gegen ihre Herren und durch Verleitung zum Entlaufen, von der Dienstbarkeit zu befreien, hat den Widerstand der Sklavenhalter nur immer schroffer und hartnäckiger gemacht. Neue Gesetze wurden nötig, um den Süden zu frieden zu stellen. Calhoun, Webster, Clay und Cass, zwei Männer des Nordens und zwei des Südens, brachten 1850 eine Gesetzgebung zu Stande, wodurch die Umgehung der Bestimmung der Konstitution, entlaufene Sklaven ihren Herren zurückzugeben, unmöglich gemacht ward, indem die Jurisdiktion über derartige Fälle den Gerichtshöfen der Einzelstaaten entzogen und den Gerichten der Verein. Staaten überwiesen wurde. Mit diesem Zugeständnisse sollte die freitige Frage über die Fortdauer der Sklaverei als Angelegenheit des Bundes ein für allemal erledigt sein. Diefelbe ist jedoch durch das Gesetz vom 30. Mai v. J., wodurch vom Kongress der Verein. Staaten aus einem Theile des bisherigen westlichen Indianer-Gebiets die Territorien Nebraska und Kansas geschaffen wurden, neu und äußerst heftig angeregt. Dieses Gesetz nämlich enthält den Widerruf des Vergleiches, der bei der Aufnahme Missouri's geschlossen ward, und obgleich die beiden neuen Territorien zwischen 37 und 49 Grad nördlicher Breite liegen, soll es den Bewohnern derselben freistehen, zu entscheiden, ob daraus Staaten mit oder ohne Sklaverei zu bilden sind. Sofort nach Erlass des Gesetzes bildeten sich im Norden Vereine, um Einwanderer, die gegen Einführung der Sklaverei stimmen sollten, nach Nebraska und Kansas, vorzüglich aber nach dem letzten Territorium zu schicken. Die Sklavenstaaten bildeten Vereine im entgegengegesetzten Sinn und im westlichen der Verein. Staaten, in Lexington, ward das Lager der Verfechter der Sklaverei errichtet. Von hier aus zogen vor einigen Monaten, als die Wahlen zur ersten Legislatur statt-

fanden, große Schaaren vermeintlicher Einwanderer nach Kansas, denen es gelang, fast ausschließlich Freunde der Sklaverei zu erwählen, und wenn auch dabei viele Unregelmäßigkeiten vorkamen, so mußte doch der Gouverneur Needer, obgleich er ein Pennsylvanier, Feind aller Sklaverei ist, die mehrsten Erwählten als gefesmäßige Vertreter der Bevölkerung zur Legislatur zulassen. Dennoch fühlen sich die Sklavenhalter im Staate Missouri nicht sicher, sie fürchten noch immer, daß es dem Einfluß des Nordens im Kongress gelinge, da er in beiden Häusern die Majorität und zwar im Repräsentantenhaufe eine zahlreich überwiegende hat, daß Kansas nur als Staat mit freier Arbeit seiner Zeit in die Union aufgenommen würde. Bei dem am 12. v. M. in Lexington in Missouri abgehaltenen Staatskonvent waren sowohl die Koryphäen der dortigen Konservativen wie der Demokraten gegenwärtig und einig darin, daß Kansas ein Sklavenstaat werden müsse. In folgenden dort gefaßten Resolutionen ist die Stimmung des überwiegenden Theils der 15 Sklavenstaaten ausgedrückt. Der Konvent erklärt, da sich im Norden große mit vielen Geldmitteln versehene Vereine gebildet haben, um aus Kansas einen freien Staat zu schaffen, um dadurch auf die angrenzenden Sklavenstaaten einzuwirken: Erstens, daß die Einmischung des Kongresses oder von Staaten, wo die Negersklaverei nicht existirt, in die Sklavenfrage ungebührlich und verfassungswidrig sei; zweitens, der Beschluß nördlicher Staaten keinen neuen Sklavenstaat in den Bund aufzunehmen, sei ein Bruch der Konstitution; drittens, daß die Verbreitung der Sklaverei über größere Länderstrecken zum Vortheil der Sklaven sowohl, wie der Sklavenhalter gereiche, und daß nur durch Neubildung von Sklavenstaaten die Minorität des Südens im Kongress sicher gestellt werden könne; viertens wird die Zustimmung des Konvents zur Gesetzgebung über die Gründung von Nebraska und Kansas, wie zu den Verordnungen von 1850, entlaufene Sklaven betreffend, erklärt; fünftens wird die Bildung von Kolonisations-Vereinen, um aus Kansas einen Staat mit freier Arbeit zu schaffen, als bundeswidrig getabelt; sechstens, daß die Absehung derartiger Kolonisten aus Massachusetts und dessen Nachbarstaaten einer Besinnahme durch Waffengewalt gleichkomme, und daß Gewalt nur durch Gewalt vertrieben werden könne; siebentens, daß zwar der Konvent jede Einmischung in die Angelegenheiten von Kansas an und für sich zurückweise, daß aber eine Nothwehr gegen die Angriffe der Abolitionisten notwendig sei; achtens, daß, wenn in Kansas die Sklaverei verboten werde, der Besitz von 50,000 Sklaven zum Betrage von 25 Millionen Dollars in den 18 westlichen Grafschaften Missouri werthlos würde; neuntens wird die Unterstützung des Südens und Südwestens angerufen, wie auch an den Patriotismus der Konservativen des Nordens appellirt, um dem ferneren Treiben der Kolonisations-Vereine für Kansas entgegen zu treten; zehntens soll die Geschichte der Einwanderung in Kansas in Form einer Mittheilung an die ganze Bevölkerung der Union gedruckt werden. Sind demnach die Sklavenhalter fest entschlossen, aus Kansas einen Sklavenstaat zu bilden, so bilden sich im Norden immer mehr Vereine, um den Widerruf der Gesetze für Nebraska und Kansas vom Kongress zu erlangen und jedenfalls nicht zu gestatten, daß das nördlich von der Missouri-Compromiß-Akte gezogene Kansas als Sklavenstaat in den Bund trete. (A. 3. A.)

Provinzial-Beitrag.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 81 Personen, als daran gestorben 45, und als davon genesen 13 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 31. August 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

§ Breslau, 31. August. [Zur Tagesgeschichte.] Außer dem 19. Infanterie-Regiment ist auch das 4. Husaren-Regiment zu Anfang dieser Woche auf dem Schaulpse des diesjährigen Herbstmanövers im Kreise Strehlen eingetroffen, und in den betreffenden Kantonnements einquartirt worden. Morgen verläßt uns das 11. Infanterie-Regiment, mit dem zugleich der Rest der hiesigen Garnison nach Strehlen abgeht. Dort wird sich die 11. Division am 3. September vereinigt finden. In der Nacht vom 9. zum 10. Septbr. und den beiden darauf folgenden Nächten soll je ein Drittel der Truppen, mit Ausnahme der Artillerie, die Vivouatmanöver abhalten. Am 26. Septbr. kehrt die Garnison nach Breslau zurück.

Das Gartenfest im Schießwerder erfreute sich gestern ziemlich lebhafter Theilnahme, obwohl die Abende schon herbstlich kühl sind, und das Amüsement im Freien erheblich beeinträchtigt. Nur ein kleiner Theil der Anwesenden war ängstlich genug, bei Einbruch der Dunkelheit den Heimweg anzutreten, die meisten harrten aus, und sahen sich durch die Mannigfaltigkeit dargebotener Genüsse reichlich belohnt. Vor Allem gewährten die „lebenden Schlachtbilder“ mit entsprechender Musikbegleitung einen höchst interessanten Anblick, dessen Reiz durch die wahrhaft brillante Illumination wesentlich gehoben wurde. Von morgen ab beginnen im neuen Schießwerdersaale die Konzerte der Bilschens Kapelle, welche hier wie in der ganzen Provinz ein sehr günstiges Renommé besitzt, und erst jüngst für ihre gebiegenen musikalischen Leistungen eine hohe Auszeichnung erfahren hat.

Vor einigen Tagen weilte hier Georg Gerber, Lehrer der Stenographie an der Universität zu München, und suchte das Interesse für die Schnellschreibekunst in weiteren Kreisen zu beleben. Seine Anwesenheit wurde durch zwei Versammlungen des Gabelsberger Stenographenvereins gefeiert, in welchem theils Beratungen gepflogen, theils praktische Versuche angestellt wurden.

Seit Kurzem sind die Panoramen aus dem Schießwerder nach dem Plapze vor der Königsbrücke verlegt, wo sie eines ungleich bessern Zuspruchs genießen. Es befinden sich in dieser Sammlung einige Bilder von historischer Bedeutung, worunter besonders die „Belagerung von Sebastopol“ hervorzuheben ist. Dieses Gemälde zeigt uns die mächtige Besetzung mit ihren verschiedenen Forts, sowie die Anlagen und Werke der Verbündeten und deren Flotten in derjenigen Ausdehnung, welche uns eine deutliche Uebersicht der ungeheuren Arbeiten auf dem südlichen Kriegsschauplatze gewähren.

Breslau, 31. August. [Personalien.] Kommissarisch ernannt: Der Raths-Sekretär Menzel zu Brieg zum Polizei-Anwalt für die Kammereidrischaften der Stadt Brieg. — Verlegt: Der Kreis-Physikus Dr. Grotz in Habelschwerdt in gleicher Eigenschaft in den Kreis Pöhlau. — Bestätigt: 1) Der Kaufmann Hugo Kuschel in Waldenburg und der Kaufmann C. G. Weig in Schweidnitz als Unteragenten der vaterländischen Feuer-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld. 2) Der Auktions-Kommissarius Stonner in Glaz und der Kaufmann Moriz Delner in Delz als Unteragenten der Feuer-Versicherungsgesellschaft „der Deutsche Phönix“ zu Frankfurt a. M., letzterer an Stelle des zehnterigen Agenten Kaufmann Otto Bernhardt in Delz. 3) Der Kaufmann Eduard Hübner in Glaz als Agent der Lebens-Versicherungsgesellschaft zu Leipzig. 4) Der Maurermeister Wolff in Schweidnitz als Mitglied der Bauhandwerker-Prüfungs-Kommission in Schweidnitz, an Stelle des verstorbenen Rathsmaurermeisters Urban. — Niederegelegt: 1) Von dem Kaufmann Joseph August Mader in Habelschwerdt die von ihm zeither geführte Agentenschaft der Schlesischen Feuer-Versicherungsgesellschaft. 2) Von den Kaufleuten Leopold Schmidt in Trebnitz und A. Hübner in Poln.-Wartenberg die von ihnen zeither geführte Agentenschaft der Feuer-Versicherungsgesellschaft „Borussia“ zu Berlin. — Ernannt: Der provisorisch angestellte Schulen-Inspektor Beer in Nimpsch definitiv zum Schulen-Inspektor im Kreise Nimpsch. — Bestätigt: 1) Die Lokation für den Lehrer Friedrich Gläser zum dritten Lehrer an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen zu Breslau. 2) Die Lokation für den bisherigen Hilfslehrer August Kretsch zum fünften Lehrer an der katholischen Stadtschule in Münsterberg. 3) Die Lokation für den bisherigen Lehrer Johann August Hoffmann in Klein-Schmograu zum evangelischen Schullehrer in Klein-Peterwitz, Kreis Wittsch. 4) Die Lokation für den bisherigen Hilfslehrer Ernst Draugott Lebercht Cannert in Warmbrunn zum evangelischen Schullehrer in Heinenborn, Kreis Wohlau. — Ertheilt: In Folge der stattgehabten Prüfungen pro ministerio den Predigtamts-Kandidaten: 1) Karl Paul Theodor Adamy aus Landeshut, 30 Jahr alt; 2) Ernst Geiler aus Warmbrunn, 34 Jahr alt; 3) Karl August Geiler aus Friedland, 27 Jahr alt; 4) Gustav Friedrich Theodor Jäkel aus Hartau bei Försberg, 26 Jahr alt; 5) Emil Reinhold Puschmann aus Klein-Gaffron, 30 Jahr alt; 6) Reinhold Schneider aus Sorau i. d. B., 30 J. alt; 7) Karl August Sierowaty aus Schweidnitz, 34 Jahr alt; 8) Gustav Ueberschär aus Wilhelmsdorf bei Goldberg, 25 1/2 Jahr alt, das Zeugniß der Mäßigkeit zu einem geistlichen Amte in der evang. Kirche; — und den Kandidaten der Theologie: 1) Georg Heinrich Kölling aus Pitschen D. C., 2) Friedrich Julius Wittig aus Wohlau, die Erlaubniß zum Prebigen. — Angestellt: Der zeitherige Collaborator Dr. Erpedit Baumgart in die 7te ordentliche Lehrerkelle, und der Hilfslehrer am rathorischen Gymnasium, Albert Schmet, als Collaborator am hiesigen kathol. Gym-



gekommener Ablösungsvertrag nur dann von Rechtsverbindlichkeit ist, wenn er notariell oder gerichtlich vollzogen und von der kompetenten General-Kommission bestätigt worden ist.

4. Nach § 451, Th. 1, Tit. 21 A. L. N. darf ein Pächter Stroh und andere zur Vermehrung des Dungs dienendes Material nicht verkaufen. In einem Falle, wo dieses gleichwohl geschah, verlangte der Verpächter vom Pächter die Erstattung des Wertes des verkauften Materials, auch ward ihm derselbe in zwei Instanzen zugesprochen. Das Tribunal vernichtete jedoch mittelst Urteils vom 9. Februar d. J. diese Entscheidung, und wies den Kläger in der angebrachten Art ab, indem es ausführte, daß der Verpächter nur die Erstattung des durch die Verletzung jener Vorschrift erwachsenen Schadens, welcher durch Verschlechterung des Kulturzustandes des verpachteten Guts entstanden sei, fordern könne, möge dieser Schaden entweder in dem Ausfalle in der Ernte, oder in einer Beschädigung der Substanz, oder in Aufwendungen liegen, welche zur Abwendung des vernachlässigten Düngungszustandes erforderlich geworden.

5. In einer notwendigen Subhastation wurde mit dem Hauptgute eine Parzelle zugeschlagen, welche als zu dem letzteren gehörig in Hypothekensachen derselben aufgeführt war. Später fand sich, daß diese Parzelle ein besonderes Hypotheken-Folium habe, und die Besitztitel nicht auf den Subhastanten, sondern einen Dritten beruhten. Dieser letztere ward gegen den Adjuktat auf Herausgabe der Parzelle klagbar. Die beiden ersten Richter wiesen ihn mit dieser Klage auf Grund des § 42, Th. 1, Tit. 15 A. L. N. ab, nach welchem Sachen, die von dem Fiskus oder bei öffentlichen Versteigerungen erkaufte worden, keiner Bindung unterliegen. Das Tribunal vernichtete jedoch mittelst Urteils vom 12. März diese Entscheidung, weil der § 42 sich nur auf bewegliche Sachen, nicht auf Grundstücke beziehe.

[Für Lotteriespieler.] Eine beim königl. Ober-Tribunal, also in letzter Instanz, ergangene Entscheidung dürfte für das in der Lotterie spielende Publikum von hohem Interesse sein. Zwei Personen gingen an ein gemeinschaftliches Spielen in der Lotterie und nahmen ein Viertel-Loos der ersten Klasse, zu dem sie gleiche Beträge beisteuerten. In der ersten Ziehung fiel auf ihre Nummer kein Gewinn; der eine Spieler erlegte die Beträge für die folgenden Klassen, während der andere nichts mehr beisteuerte. Bei der letzten Ziehung fiel auf das Loos ein sehr bedeutender Gewinn. Der Spieler, welcher für die weiteren Klassen allein Zahlung geleistet hatte, hielt nun dafür, daß der Gewinn nur ihm zufomme, und wies den andern mit erhobenen Ansprüchen von sich ab. Dieser klagte gegen seinen früheren Mitspieler auf Zahlung der Hälfte des erhobenen Gewinnes an ihn. Der Richter erster Instanz verurtheilte nach dem Klageantrage; auf Appellation des Beklagten erkannte der Richter zweiter Instanz auf Abänderung des ersten Erkenntnisses und Abweisung des Klägers. In letzter Instanz hat auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Klägers das königl. Obertribunal das erste Erkenntnis wieder hergestellt. Die vorliegende Prozedur mahnt zur großen Vorsicht; nur die ausdrückliche Erklärung eines Mitspielenden, daß er bei ausbleibender Zahlung für die folgenden Klassen sich aller Anrechte an einem etwaigen künftigen Gewinn begeben, kann von Nutzen sein, welche Erklärung sich schriftlich abgeben zu lassen, rathsam ist.

C. B. Für die Kataster-Inspektoren und Kontrolleure in den westlichen Provinzen werden gegenwärtig im Finanzministerium genaue Instruktionen ausgearbeitet. Die Kataster-Kontrolleure haben die Aufnahme des Güterwechsels, Vermessungen u. z. zu besorgen. Ihnen vorgefetzt sind die Kataster-Inspektoren, denen die Verantwortlichkeit für die anzufertigenden Grundsteuer-Heberollen obliegt. Jeder Regierungsbezirk hat seinen besondern Kataster-Inspektor. Die Stände üben ein Mitwirkungsrecht bei der Katasterverwaltung durch eine Revisionskommission aus. An der Spitze der neu organisierten Kataster-Verwaltung auf die westlichen Provinzen steht beauftragt der Ober-Präsident Staatsminister v. Diesberg als General-Direktor, an ihn berichten die Kataster-Inspektoren, welche die bezüglichen Geschäfte selbstständig bearbeiten.

P. C. In Rücksicht auf die seit einigen Jahren andauernd gestiegenen Fourage-Preise, welche eine nicht unwesentliche Vermehrung der Fahrpost-Ausgaben herbeigeführt haben, ist vom königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten durch Erlass an sämtliche Ober-Post-Directionen die allgemeine Anwendung der Maximalsätze für Personengeld angeordnet worden. Nach den für die Personengeld-Erhöhung angenommenen Grundsätzen wurden seit einigen Jahren für die Schnellposten 7 Sgr. als Minimum, 8 Sgr. als Maximum, und für Personenposten 5 Sgr. als Minimum, 6 Sgr. als Maximum pr. Meile als Normalsätze festgehalten. Neuerdings hat sich zur Deckung der Beförderungskosten die Nothwendigkeit herausgestellt, bis auf Weiteres das Personengeld bei allen Posten, wo solches nicht schon jetzt nach den Maximalsätzen erhoben wird, auf diese zu erhöhen, so daß in Zukunft durchgängig auf Schnellposten 8 Sgr. und auf Personenposten 6 Sgr. pr. Meile und Person erhoben werden. In entsprechendem Verhältnis soll bei allen denjenigen Personenposten, welche nur zu Lokal-Verbindungen dienen, und bei welchen aus dieser Rücksicht bisher ein noch niedrigeres Personengeld als 5 Sgr. pr. Meile erhoben wurde, fortan der Satz von 5 Sgr. eintreten und darnach das Personengeld auch bei solchen Lokalposten berechnet werden, wo gegenwärtig für die ganze Jour bestimmte, niedriger als 5 Sgr. pr. Meile normirte Sätze bestehen. Die neue Einrichtung tritt mit dem 10. September d. J. ins Leben. Gleichzeitig ist Veranlassung genommen worden, vorstehende Bestimmungen auch bei den kombinierten preussisch-fremdländischen Posten in Bezug auf die preussische Beförderungstrecke zur Anwendung zu bringen, und deshalb den fremden Postbehörden die nöthige Benachrichtigung bereits zugegangen.

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

#### Die pariser Welt-Ausstellung.

Wir haben in früheren Berichten die Erzeugnisse der englischen und französischen Goldschmiedekunst besprochen, der heutige Bericht nun wird sich mit den deutschen Produkten dieser Gattung beschäftigen. In erster Linie unter den betreffenden deutschen Ausstellern stehen die preussischen, denn sie haben neben den Franzosen und Engländern die größten Stücke. Das Prachtstück der preussischen Ausstellung gehört Vollaßgold und Sohn in Berlin an; es ist die silberne Sedentafel, welche die Stadt Berlin dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen zu deren silberner Hochzeitfeier überreicht hat. Die Tafel ist von feinem Silber, 5 Fuß lang, 3 1/2 Fuß breit, 300 Mark schwer, und hat einen Werth von 10,000 Thlr. Das große Basrelief zeigt uns im Vordergrunde rechts den Prinzen und die Prinzessin von Preußen in römischen Kostümen, zu ihren Seiten den Prinzen Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise, im Hintergrunde die Ehrenmänner der Prinzessin und den Waffenträger mit dem Helme des Prinzen. In der Mitte steht links die Stadt Berlin und endend ihre Abgebanten, welche auf dem von Hymen entzündeten Altare Geschenke in Kränzen niederlegen. Weiter nach links steht der Spreefluß und dahinter erhebt sich das Brandenburger Thor mit dem Siegeswagen. Um das Basrelief zieht sich ein breiter Rahmen, ebenfalls in Silber, auf welchem sich rechts die Wälder, Blumen und Früchte ausbreiten, links die Kraft mit Keule und Löwenhaut befinden. Auf den vier Eckmedaillons sieht man die Schlösser Wettin, Hohenzollern, das berliner Palais des Prinzen und Babelsberg bei Potsdam. Oben in der Mitte befinden sich Ruhmesgöttinnen, welche die Krone halten; unten sieht man den preussischen Adler, welcher in seinen Fängen das Wäberwärtige zerdrückt, und mit seinen Fittigen die Kränze des bürgerlichen und militärischen Verdienstes schümt. Dieses Prachtstück ist das größte unter allen auf der Ausstellung befindlichen Silberarbeiten, es ist überhaupt auch das größte, welches bisher auf galvanoplastischem Wege hergestellt worden ist. Man muß nämlich diese Art von Galvanoplastik von denen unterscheiden, welche an und für sich aus Kupfer sind und mit Hilfe der Voltaischen Säule mit einer dünnen Silberficht überzogen werden. Es handelt sich hier nicht um eine solche Silberficht, sondern um einen wirklichen silbernen Niederschlag in jeder beliebigen Dike, den man vermittelst des elektrischen Stromes durch eine Mischung von Silber-Glynum auflöst. Weder in England noch in Frankreich ist bis jetzt Ähnliches in so großartigen Dimensionen zu Wege gebracht worden, und die preussische Industrie darf daher mit Stolz auf dieses Werk blicken. Dasselbe Lob gebührt den übrigen Arbeiten der Herren Vollaßgold und Sohn, unter welchen wir verschiedene Potale, Leuchter, Schalen und so weiter von sehr geschmackvoller Form bemerkt haben. Die Silber-Galvanoplastik hat jedenfalls noch eine bedeutende Zukunft. Namentlich wird dadurch die so schwierige und kostspielige Eiselnung überflüssig, indem man künftig nur ein einziges gebügelt ausgearbeitetes Modell nöthig haben wird, um danach eine Anzahl von Vervielfältigungen desselben herzustellen.

Auch Sy und Wagner in Berlin, welche auf der londoner Ausstellung so vortrefflichen Ruhm eingeerntet haben, stellen verschiedene große Stücke aus, darunter einen großen Tafelaufsatz aus Bronze; derselbe zeichnet sich durch schöne Komposition, wie durch vollendete Eiselnung der Figuren und Ornamente aus. Wir erwähnen ferner die Riß'sche Amasongruppe, etwa 1 Fuß hoch, von Silber, ein Album in silbernem Deckel mit den emailirten Wappen der preussischen Prinzen, endlich eine große Menge von Pokalen, Schalen, Kandelabern u. s. w.

Von A. Hausmann in Berlin sehen wir einen Schild in oxydirtem Silber, modellirt vom Bildhauer Medem; derselbe ist ein Geschenk der Stände des marienwerderischen Landkreises an den Landchaftsdirektor Herrn v. Benkenhoff-Hindenburg. Rentrop und Künne in Altena (Westfalen) haben sehr schöne Kirchengewichte in Gold und Silber ausgestellt, darunter eine Kanne, welche sich durch edle Form auszeichnet. Auch A. Künne in Altena hat sehr schöne Gefäße zu kirchlichem Gebrauche.

Noch erwähnen wir einer prächtigen Vase von Wilm in Berlin; dieselbe ist aus oxydirtem Silber getrieben und mit Emaille verziert. Eine überaus reichhaltige Ausstellung hat Friedberg Sohn aus Berlin; es ist das der einzige preussische Aussteller von eigentlichen Juwelierearbeiten. Wir erwähnen unter den Gold- und Silberwaren ein Präsentirtbrett aus Silber, auf welchem die äußere Ansicht des Industriepalastes eingegraben ist; unter den reichen Schmucksachen befindet sich ein Porte-bonquet, welches mit Edelsteinen verziert ist, ferner ein Ordenskästchen, welches dem Prinzen von Preußen gehört. — Der Vollständigkeit halber führen wir auch die auf elektrischem Wege vergoldeten und versilberten Gegenstände von Löwenthal und Comp. in Köln und von Möhring in Berlin an.

Die kleineren deutschen Staaten haben wenig Gold- und Silberwaren gesandt. Baiern ist in dieser Klasse nur durch einen einzigen Aussteller vertreten, S. Merk in München; derselbe hat eine Corragearmatur aus Diamanten und Smaragden im Werthe von 18,000 Frcs., ferner eine Broche ebenfalls aus Diamanten und Smaragden und ein blaumailirtes mit Brillanten besetztes Armband ausgestellt. Aus Sachsen finden wir nichts. In der hannoverschen Abtheilung finden wir verschiedene Schmucksachen und Bijouterien von Lameyer in Hannover, ebenderselbst stellt Wondra in Darmstadt aus. Vergessen wir nicht die hanauer Fabriken, namentlich Krug und Backes und Comp., welche sehr schöne emailirte Schmucksachen ausstellen, so wie auch Tolin ebendasselbst, der eine große Auswahl von goldenen und silbernen Dosen ausstellt.

In der württembergischen Abtheilung finden wir eine schöne Kirchengruppe im Renaissancestyle von Bruckmann in Heilbronn. Oldenburg hat die Spezialität der Arbeiten in Agat, Onyx, Karniol und Saßpiss; wir finden hier eine Menge schöner Arbeiten, als Vasen, Schalen, Kelche, Armleuchter, Schmucksachen u. s. w.

Ehe wir zu der sehr glänzenden österreichischen Ausstellung übergehen, wollen wir noch die wenigen Gegenstände besprechen, welche von den kleineren Staaten Europas gesandt worden sind. Belgien hat wenig Gold- und Silberwaren gesandt; wir erwähnen nur J. Dufour in Brüssel, welcher einen Theopopt, einen Kelch, einen Reliquienkasten und einige Brillantschmucksachen ausgestellt hat. Aus Holland sind ziemlich viel Gegenstände vorhanden, doch sündigt die Mehrzahl durch veraltete, barocke Formen; der einzige erwähnenswerthe Aussteller ist Meyer in Haag, welcher mehrere schöne silberne Servicegegenstände ausgestellt hat.

Die Goldwaren der Schweiz stehen sämtlich mit der Uhrenfabrikation in sehr naher Beziehung, wir werden sie also in letzterer Klasse später wiederfinden. Die italienischen Staaten haben wenig gesandt. Wir erwähnen ein schönes Schreibzeug aus Silber und Goldbronce von Borgognoni in Rom, einer Kranssäule aus Goldbronce von Spagna in Rom und einige hübsche Bijouteriewaren von Schmis in Genua. Als Kunstbronce müssen hier auch noch erwähnt werden die Kopien des Davidkopfes von Michel Angelo und des Perseus von Benvenuto Cellini, von dem Goldschmied Papi in Florenz.

Schweden und Norwegen haben mehrere sehr schöne Arbeiten aus Gold und Silber gesandt. Wir bemerken unter ihnen besonders einen silbernen Pokal in Form eines Baumastes, eine etwas originelle Idee, die aber mit aufero denkliger Meisterhaft durchgeführt ist, ferner mehrere hübsche Körbe, Armleuchter und Becher aus Silber, endlich, als norwegisches Produkt, einen sehr prächtigen silbernen Tafelaufsatz, aus dessen Stammblumen aller Art in Silber und innen vergoldet, emporschies. Die dänischen Fabrikate sind unbedeutend und schwerfällig.

Erwähnen wir endlich die orientalischen Produkte aus Gold und Silber; es sind dies meistens Filiganarbeiten, welche Konstantinopel, Damaskus, Smyrna, Alexandrien und Tunis, in sehr beschränkter Zahl senden.

Unser nächster Bericht wird den österreichischen Gold- und Silberwaren gewidmet sein.

#### Bemerkungen über den Stand und die Zukunft des Bergbaues in Niederschlesien.

Der niederschlesische Bergwerksbezirk zerfällt in fünf Reviere: Waldenburg, Neurode, Kupferberg, Reichenstein und Glogau, von denen das waldenburger das am meisten aufgeschlossene und durch seinen Steinkohlenreichthum bedeutendste ist. Vielleicht steht den anderen Revieren noch eine große Zukunft bevor; so dem neuroder — in welchem sich unzweifelhaft bedeutende noch unangeflossene Steinkohlenlager befinden — falls die projektierte Eisenbahn von Waldenburg nach Glaz gebaut wird; dem kupferberger, wenn die kupferhaltigen Gänge des dortigen Gebirges und die in neuester Zeit mit größerer Sorgfalt aufgesuchten Eisenerzlagern in ordentlichem Betrieb gesetzt werden, was zu erwarten steht, sobald die waldenburg-glogauer Bahn, deren Bau jetzt als gesichert zu betrachten ist, vollendet sein wird. Diese Bahn wird für jenes Revier den doppelten Vortheil gewähren, daß auf ihr das zur Zugutmachung des Kupfers und Eisens erforderliche Brennmaterial billig beschafft und das Produkt leicht versandt werden kann. Mangel an billigem brauchbarem Brennmaterial und an geeigneten Transportmitteln ist ein nicht unbedeutender Faktor unter den Gründen, welche einen kräftigen Aufschwung des Bergbaues bei Kupferberg bisher verhindert haben.

Der Aufschwung, welchen der Bergbau in Niederschlesien genommen hat, tritt bis jetzt wesentlich an dem Hauptprodukte, der Steinkohle, hervor; aber auch im Braunkohlenbergbau macht sich ein erheblicher Fortschritt bemerkbar und zahlreiche Unternehmungen auf Erze lassen die Hoffnung nicht unberechtigt erscheinen, daß auch in dieser Beziehung eine bessere Zukunft für Niederschlesien bevorsteht.

Die Produktion von Bleierz, Arsenik, Graphit, Bitriol, Schwefel und Alaun ist eine sehr unbedeutende, theils wegen Mangels an Absatz des Produkts, ein Umstand, der namentlich den Arsenikbergbau fast ganz zum Erliegen gebracht hat.

Daß auch die Produktion des Kupfers in den letzten Jahren eine sehr unbedeutende gewesen ist, liegt nicht sowohl daran, daß die Gänge nicht ergiebig wären oder es an Absatz fehlte, sondern mehr daran, daß einmal, wie erwähnt, die Beschaffung des Brennmaterials und Beförderung der verhütteten Erze die Produktion sehr vertheuert, zum andern aber der Bau jetzt, nachdem die oberen Sohlen, welche früher eine reiche Ausbeute gewährten, abgebaut sind, nur in größeren Tiefen mit Daraneignen bedeutender Kapitalien lohnend betrieben werden kann, und es an dem zum schwinghaften Betriebe eines solchen größeren Erzbergbaues nöthigen Unternehmungsgelde zu fehlen scheint.

In neuester Zeit sind Vorbereitungen getroffen worden, den alten Erzbergbau bei Gablau und bei Gottesberg auf Blei, Kupfer und Silber wieder aufzunehmen, und da die Unternehmer großen Eifer zeigen, auch die erforderlichen Mittel zu nachhaltigen Versuchs- und Betriebsarbeiten haben, so ist dies als ein gutes Zeichen zu betrachten und die Wiederbelebung dieser einst sehr bedeutenden Bauten zu hoffen.

Das Eisen ist in Niederschlesien nicht Regal, die Eisenerzgruben und Werke stehen daher nicht unter bergpolizeilicher Aufsicht. Die Gewinnung dieses wichtigsten Erzes ist bisher in diesem Bezirke gar sehr vernachlässigt worden. Im kupferberger Revier ist der Eisenbergbau lediglich auf die Produktion von Wiesenerz beschränkt, indem eine Magnetisierergarbe bei Schmiedeberg nur noch mit Aufwältigung eines alten Baues beschäftigt ist; die geringe Produktion von beiläufig im vorigen Jahre circa 31,000 Tonnen findet ihren Absatz nach den in den umliegenden Kreisen befindlichen Hütten. Im reichensteiner Reviere sind nur zwei Eisenhütten im Betriebe, welche theils Braun- und Rotheisenstein, theils Magnetisierstein verarbeiten; ihr Betrieb ist jedoch ganz unbedeutend. — Schon für die nächste Zukunft steht jedoch ein Aufschwung des Eisenbergbaues zu hoffen, denn im kupferberger Reviere sind schöne Lager von Rotheisenstein und Magnetisierstein aufgefunden, deren Bau nachdrücklich in Angriff genommen werden soll. Auch tritt der Kohleneisenstein als Begleiter der Kohlenflöße bei Altwasser und Hermsdorf, wenn auch nur schwach, auf. In jüngster Zeit hat man aber bei dem Betriebe der Emilie-Anna-Grube bei Gablau ein Braunkohlenflöz in der in Schlesien bisher unbekanntem Mächtigkeit von 1/2achter angefahren.

Interessant ist die Gewinnung von Gold, welches ein Unternehmer zu Reichenstein aus den dortigen Arsenikschlämmen darstellt. Ob diese Produktion eine lohnende ist, muß dahingestellt bleiben, jedenfalls ist dem Eifer des Unternehmers, welcher sein Goldgewinnungs-Versuchen nimmere auch auf den goldhaltigen Sand im goldberg-hannauer Kreise auszudehnen beabsichtigt, ein guter Erfolg zu wünschen.

Das Hauptprodukt ist, wie gesagt, die Steinkohle, und hier ist der Fortschritt in den Augen springend, denn während noch vor 10 Jahren nur 900,000 Tonnen gefördert wurden, betrug die Förderung im vorigen Jahre 2 1/2 Millionen Tonnen, also fast das Dreifache, und war auch, gegen das

Jahr 1853 gehalten, um 240,000 Tonnen gestiegen. Der bei weitem größte Theil dieser Produktion fällt auf Waldenburg mit über 2 Millionen Tonnen; Neurode lieferte 400,000, Kupferberg nur 15,000 Tonnen.

Dieser bedeutende Aufschwung erklärt sich durch die vermehrte Nachfrage, die gute Kommunikation für raschen Absatz auch auf entferntere Märkte und die Anlage neuer und Ausdehnung bestehender Fabriken.

Bei dem wachsenden Konsum der Steinkohlen und der Vermehrung der Kommunikationsmittel ist mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß sich die Produktion auch ferner erheblich steigern wird. Anstalten zu stärkerer Förderung werden schon jetzt durch Anlage einiger neuen Tiefbauten getroffen, so daß gewiß schon das Förderquantum des laufenden Jahres das von 1854 übertreffen wird.

Der Hauptabsatz findet auf der Breslau-freiburger Eisenbahn statt; die kleine Seitenlinie von Freiburg über Schweidnitz nach Reichenbach wird den Kohlendebit nicht wesentlich befördern, so größere Hoffnungen kann man an die Eröffnung der Bahn von Königszell nach Liegnitz, welche den Kohlentransport nach Berlin erheblich abkürzt, und besonders an die Gebirgs-Eisenbahn von Waldenburg nach Glogau knüpfen. Mit Eröffnung der ersteren Bahn, welche von der Breslau-Freiburg-Schweidnitzer Gesellschaft gebaut wird, wird dann auch hoffentlich für hinreichende Transportwagen gesorgt werden, deren Mangel auf der Freiburg-Breslauer Bahn empfindlich gefühlt wird und hemmend auf die Kohlenförderung gewirkt hat, indem mehrfache Geschäfte nicht abgeschlossen werden konnten, weil es an Beförderungsmitteln fehlte. Dieser Mangel an Kohlenwagen ist ein Vorwurf, welcher die Breslau-Freiburger Bahndirektion trifft, die überhaupt ihr Interesse nicht richtig zu verfolgen scheint, denn sonst hätte sie, statt die Gebirgs-Eisenbahn von Waldenburg nach Glogau als eine Konkurrenzbahn der Königszell-Liegnitzer zu betrachten, was sie durchaus nicht ist, dieselbe durch bedeutende Aktienzeichnung unterstützen, wenn nicht gar selbst ganz bauen und bebauen gleich dem Anschluß von Waldenburg nach Glaz über Neurode ins Auge fassen müssen. Dieser letztere Anschluß, der bis jetzt nichts ist als ein Projekt, erheischt für die Folge nothwendig und weit empfehlenswerther, als die anderweit projektierte Eisenbahnverbindung von Glaz durch Fortführung der Schweidnitz-Reichenbacher Strecke; denn während die Linie von Reichenbach nach Glaz nichts ausschließen würde, würde die Bahn von Waldenburg über Neurode nach Glaz das reiche neuroder Kohlenrevier ausschließen, in welchem schöne Gruben aus Mangel an Absatz zu geringer Produktion genöthigt sind, andere in Fristen liegen und wieder andere Felder noch unverriegt unter dem rothen Sandstein anstehen.

Neben der Vermehrung und Verbesserung der Kommunikationswege ist es namentlich die Koaksfabrikation, welche für Niederschlesien wichtig zu werden verspricht. Diese Fabrikation liegt hier noch ziemlich in der Kindheit, denn außer circa 100,000 Tonnen, welche auf den Koaksanstalten der Breslau-Freiburger und der Niederschlesisch-Märktischen Eisenbahn verhoft werden, sind im vorigen Jahre im Ganzen nur circa 50,000 Tonnen Kohlen verhoft, welche 57,000 Tonnen Koaks, die Tonne zu 2 Ctr., ergeben haben. Da sich jedoch die hiesigen Flöße zum großen Theil vorzüglich zum verkauf eignen, so wird die Fabrikation dieses in so ungeheurer Menge und alljährlich mehr begehrten Materials voraussichtlich bedeutend wachsen; auch sind bereits Anstalten getroffen, daß binnen Kurzem statt der vorjährigen 50,000 Tonnen, 150,000 verhoft werden sollen. Dieses Quantum wird freilich für die Folge auch nicht genügen, besonders wenn man bedenkt, daß Niederschlesien bei seinem bedeutenden Hüttenbetriebe nicht lange mehr im Stande sein wird, Koaks auszuführen, daß für Niederschlesien ebenfalls größere Hüttenanlagen in Aussicht stehen, und endlich, daß die vorzüglichere Beschaffenheit des niederschlesischen Materials bald von der Industrie erkannt und durch stärkere Nachfrage gewirbt werden wird.

Wenn nun hiernach Niederschlesien für die Zukunft wesentlich die Aufgabe zufallen wird, sich selbst, die Markt, einen Theil von Sachsen und vielleicht auch Posen mit Koaks zu versehen, daneben aber der Konsum von Steinkohlen eher wachsen als sich vermindern dürfte, so entsteht die Frage: ob es fähig sein wird, diesen sich immer steigenden Ansprüchen zu genügen?

Die augenblicklich im Betriebe stehenden Gruben würden, wenn sie gleich fast sämtlich noch nicht auf die Höhe ihrer Leistungsfähigkeit getrieben sind, sicher dazu nicht im Stande sein; erwägt man jedoch, daß am Schlusse des vorigen Jahres in Niederschlesien überhaupt 101 Steinkohlengruben beliehen, davon aber nur 43 im Betriebe waren und 58 in Fristen lagen, so wie daß bedeutende Lager im neuroder Reviere, wie erwähnt, noch unverriegt anstehen, so wird man zugeben müssen, daß die jetzige Produktion allmählich reichlich auf das doppelte Quantum gesteigert werden kann.

Die Braunkohle, deren Bau hauptsächlich im glogauer Revier stattfindet, und deren beschränkte Anwendung bisher nur geringe Nachfrage zur Folge hatte, beginnt in jüngster Zeit an Bedeutung zu gewinnen. Die Förderung des Jahres 1854 war freilich noch keine bedeutende (400,000 Tonnen) und von den insgesamt beliehenen 52 Braunkohlengruben standen auch nur 21 im Betriebe, 31 lagen in Fristen, es läßt sich aber nicht verkennen, daß die Braunkohle mit Hilfe der Chemie mehr und mehr zu Ehren kommt. Als Brennmaterial steht die Braunkohle der Steinkohle so erheblich nach, daß sie überall, da wo die letztere in reichen Lagern auftritt, nicht konkurriren kann. Dagegen hat die neuere Zeit Eigenschaften in der Braunkohle entdeckt, welche ihr zu immer wachsendem Konsum verhelfen werden. Selbst ziemlich mageres Kohl hat sich zur Bereitung von Paraffin und Del (Photogen) tauglich gezeigt, und die Fabrikation dieser Leuchtstoffe wird den Braunkohlenbergbau ohne Zweifel mehr und mehr heben.

Bemerkenswerth ist ein Vorkommen von Braunkohle bei Hennesdorf im Kreise Jauer. Ein sehr mächtiges Flöz, in einer Mulde gelagert, liefert ein Kohl, welches dem äußeren Ansehen nach tief dunkelbraun und der besten böhmischen Braunkohle ähnlich ist. Dieses Kohl zeichnet sich dadurch aus, daß mit ihm angestellte Koaksversuche ein vortreffliches Resultat ergeben haben, indem die dargestellten Koaks vollkommen der Holzkohle gleichen und natürlich weit billiger dargestellt werden können. Ferner eignet sich diese Braunkohle und besonders der sie begleitende bituminöse Schiefer vorzüglich zur Leuchtgasfabrikation, wie ebenfalls angestellte kleinere und größere Versuche dargethan haben. Hier scheint sich also für die Braunkohle eine gute Zukunft zu eröffnen, und es würde in hohem Grade wichtig sein, wenn auch magere Braunkohlen zur Fabrikation von Koaks verwendet werden könnten, was demnach anzustellende Versuche ergeben werden.

Die vorstehenden Bemerkungen thun hinlänglich dar, daß es auch Niederschlesien nicht an unterirdischen Reichthümern fehlt; woran es ihm aber fehlt, das ist außer hinreichenden Schienenwegen, der Unternehmungsgeldest. In Niederschlesien sind die bei weitem meisten Gruben entweder in der Hand großer Grundbesitzer oder Kapitalisten, wie des Fürsten von Pleß, Grafen von Magnis, Kommerzienrath Kramsta, Major v. Murinus u. A., oder von Bauernschaften, wie derer von Weißstein und Hermsdorf; und wenn auch nicht gelehnet werden kann, daß ein solcher gewissermaßen stabiler Besitz seine Vorzüge hat, so ist doch andererseits nicht in Abrede zu stellen, daß sich dabei eine großartige Industrie schwerer entwickelt, als da, wo kaufmännische Spekulation mitwirkt. Zwar haben die Aktiengesellschaften, wie sie am Rhein und in Westfalen sich des Bergbaues bemächtigt, große Nachteile im Einzelnen herbeigeführt, Schwindelgeschäfte haben manchen braven Mann um das Seinige gebracht; im Ganzen und Großen aber haben sie sehr erprieslich gewirkt, eine ungemaine Thätigkeit hervorgerufen, bedeutende Kapitalien in das Land gezogen und große Resultate erzielt. Für Niederschlesien wären einige Aktiengesellschaften zu wünschen, welche sich daran machten, das noch keineswegs durchforschte Gebirge unter der Beihilfe orts- und fachkundiger Männer aufzuschließen und dadurch neben dem eigenen Vortheile das Emporblühen der schönen Provinz zu befördern.

H. Gostyn, 29. August. Das Resultat der Ernte, die hier bis auf die Hirse, welche im Ganzen schlecht steht und bereits zu zeitigen beginnt, vorüber ist, ist im Vergleich zu dem vorjährigen beinahe um die Hälfte geringer. Der Erdbusch des einzelnen Schockes lohnt zwar hier und da reichlicher, deckt aber keineswegs den großen Ausfall an Gebunden. Bei den Ruffikalbestern ist durchweg nur halb soviel geerntet worden, als im vorigen Jahre, und schüttet das Getreide sämtlich — die Gerste etwa ausgenommen — so schlecht, daß es an sehr vielen Orten, namentlich an den ebenen, das Dreschlohn nicht erstatet. Man benutzt Roggen, Weizen und Erbsen, welche letztere von der Masse und dem Mehltschlag fast ganz verzehrt wurden, vielfach bloß als Viehfutter. Daß das Ergebnis der Ernte wirklich ungenügendes ist, dafür sprechen die hohen Getreidepreise. Der Sack (2 polnische Viertel) Roggen wird z. B. mit 8 1/2 bis 9 Thlr., Hafer mit 3 Thlr., Gerste mit 5 bis 6 Thlr. und Weizen nicht unter 10 Thlr. bezahlt. Erbsen werden noch gar nicht zu Markte gebracht. Auch muß man noch höhere Preise vermuthen, denn Spekulant gehen Kornkäufe den Sack zu 9 und 10 Thlr. ein. — Die Kartoffeln sind hier auf dem Felde wie in den Gärten ihres grünen Krautes schon beraubt, was beweist, daß dieselben von Krankheit nicht frei sind. Die aus der Erde genommenen Knollen haben im rohen Zustande äußerlich gesundes Aussehen, sobald sie aber gekocht sind, sind sie überaus wässrig und dünnen so übel aus, daß sie ohne Nachtheil für die Gesundheit nicht genossen, und auch roh für die Dauer in Gru-

(Fortsetzung in der Beilage.)

\*) Aus dem Pr. W.-Bl.

(Fortsetzung.)

ben nicht aufbewahrt werden können, indem die noch vorhandenen gefunden von den Kranken angefecht werden und so alle der Fäulnis anheimfallen. Der Scheffel dieser Frucht wird mit 1 Thlr. bezahlt.

Am gestern und heute hier stattgehabten Jahrmärkte war eine große Masse Vieh aller Art aufgetrieben worden. Von Pferden waren meistens theils Kurzpferde anwesend und in diesen bestand auch fast nur das Geschäft. Wie vor einem Jahre österreichische Pferdehändler aus Anlass der damals in diesem Lande stattgehabten Mobilmachung hier Pferde aufkauften, so waren diesmal Pferde von dort zum Verkauf hier. Ein Reitpferd des Pferdehändlers R. aus Breslau brachte ihm außer dem Kaufpreise von 75 Louisdor noch den Gewinn von 2 Kutschpferden oder 40 Louisdor durch einen Wettritt. Der Gewinner zog es vor, die gewonnenen 2 Pferde zu beanspruchen. Der Preis der Pferde hielt sich im Allgemeinen noch auf einer hohen Stufe. Anders war es dagegen beim Rindvieh, dessen ebenfalls eine große Masse anwesend und im Preise bedeutend gewichen war. Eine Kuh zum Beispiel, für welche man am vorigen Jahrmärkte im Juli 40 Thlr. gezahlt hätte, brachte diesmal kaum 28 Thlr. Es war überhaupt im Handelsverkehr mit dem Hornvieh deutlich zu erkennen, daß man wegen bevorstehenden Futtermangels dasselbe loszuschlagen mußte. Von Schlachtvieh waren besonders viele Hammel aus Kujawien angebracht worden und das Paar derselben mit 8, 10, 13 Thlr. bezahlt. Troß des schon oft gerügten Uebelstandes des Aufkaufes dieser Thiere auf der Tour nach hier in Dorek und Sandberg, wodurch der hiesigen Stadt großer Eintrag geschieht, hat man dennoch wieder auf solch unglückliche Weise verfahren und in Sandberg selbst gegen 3000 Stück Hammel aufgekauft. Unser Magistrat tritt nun der Sache ernstlich entgegen und sucht die Abhilfe dieses Uebelstandes bei den höchsten Behörden zu bewirken.

† Breslau, 31. August. Die Börse war trotz des Ultimo in guter Stimmung; mehrere Aktien, vorzüglich Mecklenburger, Nordbahn und Rheinische, wurden zu besseren Coursen gehandelt und blieben bis zum Schlusse

esucht. Das Geschäft war ziemlich belebt. Auch in Nationalanleihe fand bedeutender Umsatz statt. Von Fonds wurde Prämienanleihe abermals billiger verkauft.

C. [Produktenmarkt.] Unser Markt war auch heute sehr leblos; Käufer von auswärtig fehlten, gegenwärtig waren die Zufuhren nicht unbedeutend. Die Preise suchten sich zu behaupten.

Weizen, weißer und gelber ord. 105—125 Sgr., mittler bis feiner 135 bis 150 Sgr., feinsten bis 154 Sgr. — Roggen ord. 93—98 Sgr., 82—83 Sgr. 101—103 Sgr., 84—85 Sgr. 104—107 Sgr., neuer in ganz schwerer schöner Qualität zur Saat bis 115 Sgr. bezahlt. — Gerste 61—63—67 Sgr. — Hafer, neuer 34—38 Sgr., alter 40—43 Sgr. — Erbsen 82—90—92 Sgr. pro Scheffel.

Delfamen ebenfalls ohne Veränderung im Werthe; Winterraps 135 bis 150 Sgr., Winterrüben 132—142 Sgr., Sommerrüben 118—128 Sgr., exquiriten Sorten erreichen wohl auch 2 Sgr. mehr. Spiritus angenehmer, loco 16 1/2 Thlr., September 16 Thlr. Std., Oktober 15 1/2 Thlr. zu machen. — Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 31. Aug. Oberpegel: 17 F. 6 Z. Unterpegel: 6 F. 10 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Es ist lange keine für Schlesien so wichtige Nachricht mitgetheilt worden, als die in der „Pr. Zeit.“ enthaltene von der von dem Herrn Baron von Muschwitz ausgehenden Unternehmung der Anlage einer zweiten Eisenbahn, welche das Bergwerks- und Hütten-Revier von Oberschlesien mit der Eisenbahn der Ober- und der polnischen Grenze hinlaufenden Bahn mit Breslau verbindet.

Daß von den oberschlesischen Bahn-Aktien Lit. A. und B. 100 Thaler resp. mit 228 und 193 Thaler bezahlt werden, beweist am besten den hohen Ertrag und den gewaltigen Verkehr der Bahn. Da aber die Förderung und Vermehrung der Erze, Kohlen und Hütten-Produkte Zink und Eisen aller Art immerwährend steigt und großartige neue Hüttenanlagen überall aus der Erde wachsen, so springt in die Augen, daß eine zweite Bahn, welche von Tarnowitz über die vielen großen gräflich Renard'schen, malapaner, kreuzburger, guttentager und sausenberger Hüttenwerke und die Städte Kreuzburg, Kamslau, Bernstadt und Dels zwischen der Ober- und der polnischen Grenze hingeführt würde, durch einen mächtigen Güter- und Personen-Verkehr einen hohen Cours ihrer Aktien erlangen und dem Lande eine größere Sicherheit darbieten müßte, als wenn der kolossale immer steigende Verkehr aus dem Bergwerks- und Hütten-Revier von Oberschlesien allein auf einer einzigen vom rechten auf das linke Ufer übergeführten Bahn, welche doch möglichen Störungen und Unterbrechungen ausgesetzt ist, zusammengehaßt wird.

Herr Baron von Muschwitz, im Einverständnis mit dem Herrn Grafen von Renard, ist allerdings nicht der Mann, der sich durch die ihm sicher bereiteten Schwierigkeiten und den Widerstand von mächtiger Seite wird abschrecken lassen. Auch wird ihm ohne Zweifel die gewichtige Hilfe bedeutender Männer, wie z. B. des Herrn Direktors Klaus, zu Theil werden.

Wir erlauben uns aber doch die Gegenden und Städte, welche durch diese Bahn dem großen Verkehr unmittelbar angeschlossen würden, wie die Stadttheile von Breslau auf dem rechten Ufer, den Dom, den Sand, Bürgerwerder und die Ober-Vorstadt, welche durch die auf das linke Ufer verlegten Eisenbahnen von dem Verkehr abgeschnitten wurden und ungeachtet so vieler Bemühungen nicht einmal den posener Bahnhof in seiner natürlichen Stellung auf ihrer Seite erhalten konnten, das Unternehmen auf das thätigste zu befördern; denn den Bahnhof dieser Bahn würde man auf das rechte Ufer legen müssen.

[2288] Entbindungs-Anzeige. Statt besonderer Meldung. Heute früh 5 Uhr wurde durch Gottes Gnade mein liebes Weib Marie, geborene Seyn, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 31. August 1855. Carl Dülfer, Buchhändler.

[2288] Todes-Anzeige. Das heute Nacht plötzlich erfolgte Ableben meines guten Vaters, des ehemaligen Schuhmachermeisters Fr. Brendel, im Alter von 77 Jahren, zeige ich hiermit an. Breslau, den 31. August 1855. C. Brendel, Musiklehrer.

Begräbniß: Montag den 3. Septbr., früh 8 Uhr. Trauerhaus: Ufergasse 1.

[1309] Todes-Anzeige. Heute Nachmittag um 4 Uhr starb nach langen Schicksalen unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Bruder, der Zimmermeister Friedrich Traugott Taschenberger, in seinem 63ten Lebensjahre, welches seinen Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt mittheilen. Die Hinterbliebenen. Sauer, den 26. August 1855.

[2273] Todes-Anzeige. Statt jeder besonderen Meldung. Das heute früh erfolgte faule Dahinscheiden unsers vielgeliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des Partikuliers Herrn Moritz Otto Lindheim, im 67. Lebensjahre, zeigen wir Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Breslau, den 30. August 1855. Die Hinterbliebenen.

[2274] Todes-Anzeige. Gestern Abend 9 1/2 Uhr verschied nach 15stündigem Leiden unser Mühlenerwirts Herr Dreßler, in der schönsten Manneskraft. Wir verlieren an ihm einen treuen, redlichen Mitarbeiter, und können seinen Verlust deshalb nur tief beklagen. Ottmachau, den 30. August 1855. Gebr. Klopff u. C.

Dem Andenken des theuren Freundes Adolph Sengelin, stud. jur. Gestorben den 20. August 1855. Am Grabe weint der Freunde Kreis; ein Leben durchzieht die Brust: Bist uns so schnell entschwunden! Liegt abgeschnitten hier dies theure Leben! Wehlt Ihr mit Jugendkraft, mit edlem Streben! Hier kann ein Hügel trauernd Euch befinden: Sieh, froher lachst kein Mund in heitern Stunden, Es konnte edler sich kein Geist erheben. Nimm, Freund, der Freunde Abschiedsgruß! Wir schwören: Geliebt, o Theurer, warst Du uns von Herzen, Es hat der Tod auch nicht das Band gelöst! Laut schwören wir's, und wollt' ein Gott uns hören: Im Jenseits einst — wo nicht mehr Weh und Schmerzen — Neu knüpft den Bund Er sei, der Leib verweist. Vox omnibus una. [2287]

Für die mir und meinen lieben Verwandten bei der Beerdigung meiner geliebten Frau Ottilie, geborene Luz, bewiesene große Theilnahme sage ich meinen herzlichsten Dank. Breslau, den 29. Aug. 1855. Heinicke.

Die geehrten Spieler meines früheren Unter-Einnehmers Herrn J. H. Otto in Habelschwerdt, ersuche ich ergebenst, die Erneuerung ihrer Loose 3ter Klasse von jetzt ab bis spätestens den 14. September d. J. gegen Vorzeigung der Loose 2ter Klasse und Erliegung des Einsasses bei mir selbst bewirken zu wollen. Steiner, Königl. Lotterei-Einnehmer. [2290]

In einer Kreisstadt Niederschlesiens, unmittelbar an der Eisenbahn gelegen, ist eine sehr bedeutende Wasserkraft, durch welche das ganze Jahr hindurch verschiedene gewerbliche Anlagen betrieben werden, zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Bahnhofstraße Nr. 10, bei A. Niese. [2281]

Große Granitplatten sind zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 72. [2294]

Theater-Repertoire.

Zu der Stadt. Sonnabend den 1. Sept. 50. Vorstellung des dritten Abkommens von 70 Vorstellungen. Auf allgemeines Verlangen: Letztes großes Konzert des Herrn Wieniawski. Nach dem ersten Akte des Stückes: 1) Fantasie für die Violine von Ernst Motive aus der Oper „Othello“ von Crisp, vorgetragen von Herrn Wieniawski. 2) a. Der todtte Soldat von Seibel, komponirt von Sobirey; b. Mein Wanderbuch, komponirt von Kalliwoda, vorgetragen von Frn. Rieger. 3) Adagio elegante und Polonaise brillante, für die Violine komponirt und vorgetragen von Frn. Wieniawski. Nach dem Stücke, auf Verlangen: 1) tanti palpiti-Fantasie für die Violine von N. Paganini, vorgetragen von Frn. Wieniawski. Dazu: „Fertigkeiten und aufbauen.“ Schwank in 2 Aufzügen von C. L. Görner.

Sonntag den 2. Sept. 51. Vorstellung des dritten Abkommens von 70 Vorstellungen. Viertes Gastspiel der Frau Maximilien, vom Stadt-Theater zu Hamburg. „Die Judin.“ Große Oper in 4 Akten von Erbe, überfetzt von Elmendorf. Musik von Halevy. (Recha, Frau Maximilien.)

In der Arena des Wintergartens. Sonnabend den 1. Sept.: „Ich bleibe ledig.“ Lustspiel in 3 Akten. Frei nach dem Italienischen des Nota von C. Blum. Anfang der Theatervorstellung 4 Uhr.

Christkatholischer Gottesdienst, regelmäßig alle Sonntage früh 9 Uhr, im Saale des Tempelgartens. Der Vorstand. [2292]

Herr G. v. L. auf L. wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen zu genügen. Der Unterlassungsfall hat seine vollständige Namens- und Standesbezeichnung zur Folge. [1332]

Bekanntmachung. Die Provinzial-Gewerbeschule zu Görlitz eröffnet am 3. Oktober d. J. einen neuen 3jährigen Lehrkurs. Anmeldungen dazu sind bis zum 1. Oktober an den Dirigenten der Anstalt, Herrn Romberg, Konfulstraße Nr. 818 c. zu richten. [1286]

Das Kurator. d. Prov.-Gew.-Schule.

Volksgarten. Heute Sonnabend den 1. Septbr.: [1321] großes Horn-Konzert ausgeführt von der Langerischen Kapelle. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten. Heute Sonnabend den 1. Septbr.: [1322] Vorlesung große Vorstellung d. bioplastisch-gymnastisch-athletischen Künstler-Gesellschaft unter Direktion des H. Kross. Anfang 6 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Fürstenstein. Sonntag den 2. September: [2269] großes Konzert ausgeführt von dem Trompeterchor des kgl. 4ten Dragoner-Regiments. Es kommt unter andern zur Aufführung: Musikalische Erinnerungen aus den denkwürdigen Kriegsjahren 1813—15, großes Potpourri von Wierprecht. Anfang 3 Uhr. Entree 5 Sgr. Niese, Stadttrumpeter. Es ladet ergebenst ein: Kirchner, Gastwirth.

Die Schles. Waschmaschine wird außer Sonntags täglich von 8—12 und von 2—6 Uhr Ring Nr. 56 im ersten Stock gezeigt und von 3—4 Uhr damit gewaschen. [1260] Der Eintritt wird nur gegen eine beliebige Gabe zum Besten der hiesigen Armen gestattet. Dieser Preis einer Waschmaschine ist 8 Thlr. Als Lehrling findet ein kräftiger Knabe (mosaischen Glaubens), welcher der polnischen Sprache mächtig ist, in einer Colonial- und Schnittwaaren-Handlung sofort ein Unterkommen. Das Nähere C. D. poste restante Ratibor. [1308]

Priv. Handlungsdiener-Institut.

Den resp. Mitgliedern machen wir hiermit die Anzeige, daß nach sanitätspolizeilichen Bestimmungen Choleraerkrankte nicht im Hospital zu Allerheiligen aufgenommen werden dürfen, und daher auch Mitglieder des Instituts, wenn sie von dieser Krankheit befallen werden, und zu Hause nicht die nöthige Pflege haben sollten, in unserm Krankenzimmer keine Aufnahme finden können. Wir haben daher durch Vermittelung des Herrn Stadtrathes Gerlach die nöthigen Anstalten getroffen, daß Mitglieder unseres Instituts im Cholera-Lazareth ebenfalls in einem und zugewiesenen Raum beste Aufnahme und sorgfältige Pflege finden. Krankenscheine zur Aufnahme daselbst sind während der Epidemie bei sämmtlichen Vorstehern zu haben. Breslau, den 31. August 1855. Der Vorstand des priv. Handlungsdiener-Instituts. [1319]

Heute Sonnabend den 1. September 1. Concert vom Musikdirektor Bille mit seiner Kapelle aus Liegnitz in der Schießwerder-Halle. Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr. [2284] Für beste warme Speisen, namentlich gemengte Speise von Hühnern, sowie für gute frische Getränke ist gesorgt.

Heute Sonnabend den 1. September erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20: Nr. 37 des Gewerbeblattes. Inhalt: Breslauer Gewerbeverein: Aufforderung an die nach Paris reisenden Mitglieder. Neues Mitglied. — Werkzeuge und Waffen (Schluß), vom Hofrath Dr. Klemm. — Ueber Cement: besondere Fälle der Anwendbarkeit, Bearbeitungsregeln, Preisverhältnis. — Neues Mittel zur Vertreibung des Hauschwammes, vom Apotheker Dr. Leube in Alm. — Schleifische Waschmaschine. — Kunstbäuer in Schlesien. — Gewerbegehilfen: Ueberlicht der Verordnungen zc. im Staatsanzeiger; für Haushälter; Kompetenz in Gewerbeverordnungen zc. — Regierung des Glases mittelst bleibender Einbrüche von Blumen, Pflanzenblättern zc., nach Rob. Smith. — Alten Fenstertritt zu erweichen. — Segen den Handwurm der Japanen. — Vlet's Verfahren der Glash- und Hanfröste mittelst Harnstoff und Wasser. — Chillsalpetre gegen Unkraut. — Aufbewahrung von Küchengewächsen (Meerrettigwurzel, Heidelbeeren, grüne Bohnen). — Vermischte Notizen: Preisfrage der berliner Akademie; Dampfprobemaschine; blaughastete Drangeriekübel zc. [1311]

Geschäfts-Verlegung. Mein Spezerei-, Colonial-, Tabak- und Cigarren-Geschäft habe ich von der Altbüßerstraße Nr. 42 (Messergassen-Ecke) heute nach dem

Neumarkt Nr. 28 im Einhorn verlegt. Dies beehre ich mich meinen hochgeehrten Kunden ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 1. September 1855. [1315]

G. F. W. Schroeter. Freiwilliger Verkauf des Bennischer Silber- und Bleierz-Bergbaues in Oesterreichisch-Schlesien.

Dieser Silber- und Bleierz-Bergbau, dessen Bestehen im 16ten Jahrhundert unendlich nachzuweisen ist, war um jene Zeit im blühendsten Betriebe. Durch die Religionskriege des 17ten Jahrhunderts wurde dieser, sowie alle Bergbaue Oesterreichs in Verfall gebracht, so daß derselbe sodann nur sehr schwach betrieben werden konnte. Im Jahre 1817 wurde dieser Bergbau von einer Privatgewerkschaft neu gewältigt, und wurde bis dato fortbetrieben. Mangel an hinreichendem Betriebsfonds bei den wenigen und größtentheils unbemittelten Gewerkschaften, ist Ursache, daß bisher noch kein erfolgreiches Resultat erzielt werden konnte.

Aus diesem Grunde hat die Gewerkschaft in dem am 4. Juni 1855 bei dem k. k. löblichen m. sch. Bergbezirks-Kommissariate zu Troppau abgethanen Gewerkschaften den Beschluß gefaßt, diesen Bergbau freiwillig und unter billigen Bedingungen zu veräußern, und ladet demgemäß alle P. T. geehrten Herren Bergbaubesitzer und Bergwerksfreunde ein, ihre allfälligen Kaufanträge bis spätestens Ende Dezember l. J. an den unterfertigten Lebens-träger Franz Heinzel in Bennisch, Post Bennisch bei Troppau in k. k. Oester.-Schlesien, gelangen lassen zu wollen, bei welchem alle möglichen Aufschlüsse, Daten, Betriebs-Nachrichte, Begutachtungen von Sachmännern, Karten, Schatzzettel, Rechnungen, sowie Urkunden eingesehen und auf Verlangen mitgetheilt werden können, sowie sich auch wegen Befragung des Hauses an diesen gewendet werden wolle.

Der vorbeschriebene St. Johanni-Bergbau besteht nach dem allerh. Patent vom 3. 1819 aus 2 Grubenfeldmassen, liegt unmittelbar bei der von 3000 Einwohnern bevölkerten freien Bergstadt Bennisch, 3 Meilen von der schlesischen Hauptstadt Troppau, dem Eisen k. k. Bergamtes, ist eben so weit von der dasigen k. k. Ferd.-Nord-Flügelbahn, mittelst welcher von den nur 4 Meilen von da entfernten Kohlengruben zu Ostrau zur Beheizung von Dampfmaschinen Kohlen bezogen werden können, ferner 2 Meilen von der gewerkschaften Stadt Freudenthal entfernt.

In unmittelbarer Nähe befinden sich große fürstlich lichtensteinische Waldungen, aus denen der Bezug von allem benötigten Holz zu beschaffen ist. Dieser Bau besteht aus einer Hauptfabrik und Fördergracht, welcher auf 16 Klaftern abgetheilt ist, und wofolbst schon in der 7. Klafte die schönsten Erze anbrechen; ferner an Traggebänden eine Schachtstube, eine Erzlammer, in welcher ein Vorrath von circa 1200 bis 1600 Ctr. Schlich im mindesten Werthe von 4000 Fl. vorhanden und aus einem in unmittelbarer Nähe früher zu einem Pochwerk benutzten Gebäude, einem Pochwerk bestehend.

Die Erzbrüche liegen zur Ansicht vor, und enthalten den Inhalt die bei der Gewerkschaft vorliegenden Original-Schatzettel der Hauptprobiröfen zu Schennis, Prizibram und Prag zc. Bennisch, den 1. September 1855. [1307] Franz Heinzel. Geschäfts-Verlegung. Unser Tuch- und Kleider-Geschäft haben wir nach der Schmiedebücke Nr. 58 zur „Stadt Danzig“ verlegt. [2080] A. Weisk u. Comp.

Brauerei-Verpachtung. Die zum königlichen Hausfideikommiß-Amte Gramschütz bei Gr.-Glogau gehörige Brauerei, welche sich seit Jahren sehr gut rentirt, soll eingetretener Verhältnisse halber, sofort aus freier Hand verpachtet werden. Die Verpachtungs-Bedingungen sind im hiesigen Rentamte einzusehen. [1306] Amt Gramschütz, den 30. August 1855. Vormann.

Nach der deutschen Kolonie Dona Francisca in der süd-brasilianischen Provinz Sta. Catharina, vom „Colonisations-Berein in Hamburg“ gegründet, wird am 25. September ein Schiff erster Klasse durch die Herren Chr. Math. Schröder und Comp. in Hamburg expedirt.

Es werden nur solche Auswanderer für diese Kolonie angenommen, welche einen unbescholtenen Ruf nachweisen und ihre Passage bezahlen können. Dieselben erhalten nach ihrer Ankunft am Bestimmungsorte einige Monate lang freies Obdach und, wenn sie unbemittelt sind, 8 Tage unentgeltlich Beförderung und Land auf Kredit. Arbeit auf 6 Monate wird nachgewiesen.

Nach Rio de Janeiro wird am 20. September ein vorzügliches Schiff expedirt. Die Expeditionen nach Dona Francisca werden auch von den nach der von Herrn Dr. E. Blumenau gegründeten Kolonie Blumenau gehenden Auswanderern benutzt. Nach Rio Grande do Sul wird wahrscheinlich am Anfang Oktober expedirt.

Das Südbrazilien, insbesondere die deutschen Kolonien Dona Francisca, Blumenau sowie einige Gegenden in den Provinzen Parana und Rio Grande für die große Mehrzahl der deutschen Auswanderer bedeutende Vorzüge vor andern Ländern, nach denen sich die Auswanderung aus Deutschland ebenfalls richtet, namentlich vor Nordamerika voraus hat, wird von allen sachkundigen, unparteiischen Männern anerkannt.

Nähere Auskunft über die genannten Kolonien wird erteilt und Anmeldungen für dieselben werden angenommen von Wilh. Hübn, Secretär des „Colonisations-Bereins von 1849 in Hamburg.“ Katharinen-Straße Nr. 14. [1304]

Auktion. Dinstag den 4. Septbr. d. J., um 10 Uhr Vormittags, sollen im kath. Schullehrer-Seminar, Neue Sandstraße 12 hiersebst, 16 Stück gebrauchte Speisefranks und einige andere Geräth einzeln an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden. [2283]

Kompagnon-Gesuch. In einem Haber- und Produkten-Geschäft kann ein junger Mann mit 300—500 Thlr. als Theilnehmer eintreten. Näheres M. O. 26 franco poste restante Breslau. [2267]

Hauslehrer-Stelle. Zur Erziehung eines 13jährigen Knaben wird ein Kandidat der Philologie, resp. Theologie, zum 1. Okt. d. J. gesucht. Die näheren Bedingungen sind in Herrn F. Hirz's Buchhandlung persönlich zu erfragen.

Bad Obernitz. Wer die zu erwartenden schönen Herbsttage auf dem Lande genießen will, findet in dem durch seine überaus freundliche und gesunde Lage vortheilhaft bekannten Bade zu Obernitz möblierte und heizbare Wohnungen vom 1. September d. J. ab zu ermäßigten Miethspreisen. [1233] Die Bade-Inspektion.

Für Destillateure, best glühete, sowohl grob als auch fein gemahlene Lindenkohle empfiehlt: [1758] F. Philippsthal, Nikolaistraße 67. Von frischer Gebirgsbutter empfing neue Zufuhren und empfehle dieselbe zu billigen Preisen: [2270] vis-a-vis dem Appellationsgericht.

Wir beehren uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unter heutigem Tage Blücherplatz Nr. 14, in dem früher von Hrn. Lotterie-Kollekteur Schreiber innegehabten Lokale ein englisches u. deutsches Manufakturwaaren-Geschäft en gros

Gerstenberg und Glücksmann

errichtet haben. — Mit den durch langjährige Thätigkeit eines Jeden von uns in den achtbarsten hiesigen Häusern dieser Branche gesammelten Kenntnissen und Erfahrungen, sowie mit hinreichenden Mitteln versehen, werden wir uns angelegen sein lassen, das in uns zu setzende Vertrauen zu rechtfertigen, und bitten unser Unternehmen mit Wohlwollen zu unterstützen. Breslau, den 1. September 1855.

Gerstenberg und Glücksmann.

[1320]

Zum Erntefest

Sonntag den 2. Sept. ladet ergebenst ein: Seiffert in Rosenthal. [2272]

[2038] Nicht zu übersehen.

In einer Kreisstadt Niederschlesiens, nahe der Eisenbahn, ist innerhalb der Stadt eine Befestigung von 2 neuen Wohnhäusern, Stallung für dreißig Pferde, Wagenremisen und Schüttböden, baldigst aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten veränderungshalber billig zu verkaufen. Die Befestigung verintereßirt sich auf 12,000 Thlr. zu 5 pCt. Näheres bei A. Janitz, Matthiastr. 91, 2 St.

Den seit 20 Jahren innegehabten Gasthof zum „Kronprinzen“ in Kose habe ich vom 1. September d. J. an Herrn M. Wohl pachtweise überlassen. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Albert Foitzik, Bürgermeister.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir, mich dem geehrten Publikum in der Umgegend so wie insbesondere den Herren Reisenden bestens zu empfehlen, indem ich mich bemühen werde, den Ansprüchen der Bequemlichkeit auf das Prompteste Genüge zu leisten; empfehle auch gleichzeitig meine damit verbundene Weinhandlung und Konditorei zur gütigen Beachtung. M. Wohl. [1776]

Eine Conditorei-Einrichtung,

neu und elegant, mit allem nöthigen Zubehör, ist veränderungshalber unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres gefälligst durch Herrn J. Meyer, Hummerlei 19. [2277]

Den Herren Landwirthen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß vom 1. September d. J. ab, die Herbstsaatzeit über, das seit langen Jahren vielfach erprobte und sich stets bewährt habende

Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen

wiederum bei mir vorrätig, und zwar das Paket, auf 16 Scheffel pr. M. Ausfaat berechnet, mit 20 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung zu haben ist.

Carl Fr. Reitsch,

Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse. [1267]

Ein gewandter Commis, der im Band- und Posamentir-Waaren-Geschäft gearbeitet, und sich fähig fühlt, auch Geschäftstreffen für ein solches zu übernehmen, kann den 1. Oktober d. J. dauernd und gut placirt werden. Franks-Offerten nebst Beifügung der Zeugnisse werden unter H. R. poste restante Hirschberg erbeten. [2212]

Ein tüchtiger Kutscher, der auch mit 4 Pferden elegant zu fahren und die Pferde zuzureiten und vorzüglich zu pflegen versteht, wünscht bei einer großen Herrschaft in Dienst zu treten. Frantke Adressen sub V. P. übernimmt zur Weiterbeförderung Herr Liebecke in Breslau, Stockgasse Nr. 28. [2239]

Für Damenschneider.

In einer bedeutenden Provinzialstadt Schlesiens von 14,000 Einwohner wird die baldige Niederlassung eines tüchtigen Damenschneiders (oder Damenschneiderin) gewünscht. Näheres zu erfragen Kupferschmiedestraße Nr. 2, 2 Treppen. [1256]

Bekanntmachung. Eine freundliche im besten Bauzustande befindliche herrschaftliche Bestimmung, welche beliebig ganz vortheilhaft zu einem Kaffeehause erster Klasse eingerichtet werden könnte, bestehend

- 1) in einem massiven Wohnhause mit sechs eleganten Wohnstuben, 2 Küchenstuben, 2 Kabinetts, 2 verschalten und abgeputzten Kammern, 2) in einem Nebengebäude mit 2 Gewölben, 1 Küche, 1 Federviehstall, 1 Raum zu einem Pferde- oder Kuhstalle, 1 Holzremise etc., und 3) in einem circa 4 Morgen enthaltenden durchwegs reifolten Blumen- und Gemüsegarten,

steht in der belebtesten Vorstadt der Stabs-Garnisonstadt Lüben unter annehmbaren Bedingungen sofort zum Verkauf. Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Kaufmann Messel in Lüben. [2293]

Eine Stube ist an einen Herrn zum 1. Oktober Basteigasse Nr. 5, zweiten Stock rechts zu vermieten.

Zu vermieten und den 1. Okt. zu beziehen ein möblirtes Zimmer Neuschstr. 63, 1. Etage

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.)

Table with 4 columns: Cereal type, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weißer Weizen, Gelber dito, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Staps, Rüben, Winter, dito Sommer, Kartoffel-Spiritus.

30. u. 31. Aug. Ab. 10 U. Morg. 6 U. Nachm. 2 U. Luftdruck bei 0° 27' 10'' 27' 10'' 27' 10'' 27' 10'' 59 Luftwärme + 13,4 + 10,2 + 15,6 Hauptpunkt + 9,0 + 8,3 + 11,1 Dunstfättigung 70pCt. 85pCt. 70pCt. Wind D D SE Wetter heiter heiter trübe, regnet. Wärme der Ober + 15,8

Kupferschmiedestraße Nr. 65, im langen Holz, ist eine gut möblirte Stube im 1. Stock vornheraus sofort zu beziehen. [2285]

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1 ist Term. Michaelis eine freundliche Wohnung im 3ten Stock zu vermieten. [2276]

Ring Nr. 3 par terre ist ein Komtoir oder Verkaufs-Lokal zu vermieten. [2187]

Breslauer Börse vom 31. August 1855. Amtliche Notierungen.

Table with 4 columns: Instrument type, Price, Instrument type, Price. Includes Gold- und Fonds-Course, Eisenbahn-Action, Wechsel-Course, Industrie-Aktien-Bericht.

Die Verhütung und Vertilgung des Kornwurmes.

Dieses Mittel kostet sehr wenig und an vielen Orten gar nichts. Es kann auf jedem Boden ohne Umstände und ohne die geringste Gefahr in irgend einer Art angewendet werden und schützt und hilft bestimmt. Viele Guts- und Fabrikherren bedienen sich desselben bereits durch mehrere Jahre und hatten trotz des früher großen, jetzt nicht den geringsten Schaden zu erleiden.

Den vielen Anregungen zufolge, dasselbe gemeinnützig werden zu lassen, offerire ich die Mittheilung dieses Mittels gegen ein Honorar von 1 Thlr.

Eben so ertheile ich für ein solches Honorar ein höchst einfaches und praktisches Verfahren, das weitere Vorfchreiten der

Kartoffelkrankheit

in Kellern und Mieten sicherlich zu hemmen. Die Vorbereitungen müssen beim Einkellern und Anlegen der Mieten nach Umständen getroffen werden.

Schüller, Wirtschaftsprüfer zu Krampf bei Primkenau. [1291]

Cholera-Liqueur,

ein anerkannt wirksames Mittel gegen Cholera-Anfälle, empfiehlt die Destillation von [1310] J. C. Hillmann, Junkernstr. 16.

Neue holländische

Bollheringe, engl. Matjes-Heringe, Schotten-Bollheringe, frische franz. Capern, Mandeln in feinen Schalen, geräuch. Silberlachse

empfehlen bei Entnahme zum Wiederverkauf und in kleineren Quantitäten billigt: C. J. Bourgarde, Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

! Frisch angekommen!

ausgezeichnete gute Speckbäcklinge, Kludern und Spick-Male. Standort auf dem Burgfelde. [2289] C. Neufirch aus Wollin i. P.

Dienstag den 4. Septbr. komme ich mit 40 Stück starken Ackerpferden, wie auch Postpferden an, und stehen dieselben von da an in der Stadt Aachen, Friedrich-Wilhelmsstr. zum Verkauf. [2280] D. Wiener.

Eine Windmühle bei einem großen Dorfe, mit 4 Morgen gutem Acker, guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ist bei 600 Thlr. Einzahlung billig zu verkaufen. Das Nähere durch Administrator Wischel, Friedrich-Wilhelmsstr. 7. [2268]

Für Glaser ist Klein gemahlene Kreide billig zu haben: Antonienstraße 36. [2275]

Mais-Gries

von vorzüglichster Güte, empfing wieder Zufundung zum kommissionsweisen Verkaufe zum billigsten Preise: C. W. Schiff, Neuschstrasse 58 59. [1312]

Knochenmehl

in zwei Sorten offerirt die Knochenmühle zu Polenz bei Freiburg. [1305]

Ein tafelförmiges Pianoforte steht zum Verkauf Dhlauerstr. 15 im Gewölbe.

Die Hof-Musikalien-Handlung

von

C. F. Sohn,

Schweidnitzer-Strasse Nr. 8,

[1316]

empfehlen ihr

aufs vollständigste ausgestattetes Musikalien-Lager und

Musikalien-Leih-Institut

zur geneigten Benutzung unter den günstigst gestellten Bedingungen.

Im Verlage von Fr. Frommann in Jena ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sort.-Buchhdl. von Graf, Barth u. Comp. (S. F. Ziegler), Herrenstraße 20: Constantin Sering's

homöopathischer Hausarzt.

Nach den besten homöopathischen Werken und eigenen Erfahrungen bearbeitet; mit den Zusätzen der Doktoren Soullon, Groß und Stapf. Pr. br. 1 Thl. 5 Sgr. In Briesa durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in V.-Wartenberg: Heinze.

Vorrätig in der Sort.-Buchhdl. von Graf, Barth u. Comp. (S. F. Ziegler), in Breslau, Herrenstraße Nr. 20: [1325]

Katechismus der Dampfmaschinenlehre,

oder Erläuterung der wissenschaftlichen Grundzüge, auf denen die Wirksamkeit der Dampfmaschinen beruht, der Einzelheiten ihres Baues und ihrer Anwendung auf Bergbau, Fabrikwesen, Schiffahrt und Eisenbahnbetrieb.

Von John Bourne, Civilingenieur. Preis: cart. 1 Thlr.

(Verlag von Händel in Leipzig.) In Briesa durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in V.-Wartenberg: Heinze.

Unterricht für Damen

in allen Puz-Arbeiten, als: Hut-, Hauben-, Ball- und Haar-Puz, sowie allen Arten Garnituren überhaupt und im Einbrennen ohne Maschine.

Der Unterricht in Puz-Arbeiten ist in Stunden eingetheilt und können die geehrten Schülerinnen die Anfertigung von Hüten, Hauben, alle Arten Schleifen und Ballpuz etc., je nachdem die Stunden besprochen worden sind, einzeln erlernen. Der Unterricht in Anfertigen von Hüten umfaßt 24 Stunden, täglich 2, und beträgt das Honorar 3 Thaler; der von Hauben oder Ballpuz für 12 Stunden 1 Thaler. Auch können die Lernenden gleich in den Lehrstunden für sich die elegantesten Hüte, Hauben etc. anfertigen. Das Einbrennen oder Pressen ohne Maschine zu erlernen kostet 1 Thaler; für Damen, welche an dem Puz-Unterricht Theil nehmen, nur 10 Sgr. Zur Erleichterung für die Schülerinnen sind die neuesten Moden von Puzgegenständen in kleinen Modellen zur Ansicht bereit.

Zugleich ertheile ich einen vollständigen Unterricht im Maßnehmen, Zuschneiden und Zusammenlegen aller Art Damenkleidungsstücke nach einer neuen einfachen Lehrmethode in 6 Lektionen, für den Preis von 3 Thln., wofür ich garantire, daß Damen von jedem Alter, die diesen Unterricht genommen haben, ganz fähig sein werden, jede Art Kleidungsstücke nach allen vorkommenden Moden kunstgemäß und richtig zu verfertigen.

Indem ich mich den geehrten Damen bestens empfehle, bitte ich zugleich diejenigen, welche geneigt sind, an dem Unterricht Theil zu nehmen, sich in den nächsten Tagen bei mir zu melden.

Mathilde Stahl, geb. Probst, aus Mecklenburg-Schwerin,

z. Z. in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 58, dritte Etage. [2271]

Empfehlende Erinnerung.

Eau de Mille fleurs zu 10 und 5 Sgr., Extrait d'Eau de Cologne triple zu 12 1/2 und 7 1/2 Sgr., Ess-Bouquet zu 16, 8 und 4 Sgr. das Glas, wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Wenige Tropfen dieser köstlichen Parfümerien, welche mit der größten Sorgfalt bereitet werden, sind hinreichend, dem Waschwasser der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen etc. den lieblichsten und erquickendsten Wohlgeruch zu ertheilen.

Mailändischer Haarbalsam in Gläsern zu 1 Thlr., 17 1/2 und 10 Sgr. Ueber 60,000 briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse, eingegangen seit einigen Decennien aus allen Ländern der Kultur und Sitte, beweisen bis zur Evidenz, daß dieses untrügliche Haarschwämmittel allen Klagen über Haarverlust abhilft und in Hinsicht der Erhaltung, Verschönerung, Wachstumsbeförderung und Regeneration der Zierde des Menschenhauptes nichts zu wünschen übrig läßt.

Feinste flüssige Toiletten-Seife (Eau d'Atirona). Seit 18 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletten-Seife, ist es zu Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommerprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und sonstigen Unreinheiten befreit und ihr den schönsten und blühendsten Teint giebt. Preis: 7 1/2 Sgr. das kleine und 12 1/2 Sgr. das große Glas.

Orientalische Zahn-Reinigungs-Masse in Gläsern zu 20 und 10 Sgr. und in Schachteln zu 6 und zu 3 Sgr. Mehr als alle anderen Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 2 Sgr. für Verpackung und Postschein werden franko erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleiniges Depot für Schlesien

Handl. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Englisches Portland- und Medina-Cement offerirt billigst:

C. F. G. Kaerger in Breslau, Reuschestrasse Nr. 32. [1313]

Die Gießmannsdorfer Presshefen-Niederlage

für Rechnung der Fabrik ist Roßmarkt Nr. 3 und Blücherplatz 14. [1314]